# Die lieder eines ägyptischen bauern

Heinrich Schäfer







Eigne Aufnahme.

محمود محمد العتر

**Mahmûd Mohammed el-'Itr**
Wächter der Altertümerverwaltung in der Wüste von Sa''''āra.

# Die Lieder

eines

# ägyptischen Bauern

Gesammelt und übersetzt

von

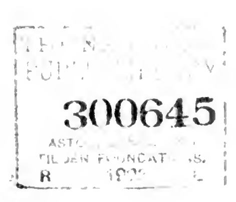
**Heinrich Schäfer**



Leipzig

J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung

1903


300645

Meiner

lieben Frau

gewidmet

Wer auff jede Feder acht,
nie das Bette fertig macht.

# Vorwort.

Die kleine Sammlung, die ich hier veröffentliche, dürfte zum erstenmal eine längere Reihe von Liedern oberägyptischer Bauern bekannt machen. Denn, soviel ich weiß, sind bisher nur hier und da vereinzelte, und zudem meist inhaltlose, abgedruckt worden.

Wenn ich auch hoffe, daß mein Buch auch wissenschaftlich brauchbaren Arbeitsstoff liefert, so ist das doch nicht die Veranlassung zu seiner Veröffentlichung. Es soll kein Buch für Gelehrte sein. Ich möchte mit ihm allen denen eine Freude machen, die als Reisende am Nil weilen oder sich auf eine Reise dahin vorbereiten, sowie denen, die nach der Heimkehr sich gern noch einmal an Land und Leute erinnern lassen. Vielleicht hilft es allen diesen dazu, daß sie etwas besser lernen, wie unsere braunen Freunde denken und fühlen, als es durch das Lesen von Beschreibungen möglich ist. Denn hier sprechen ja die Leute selbst, und zwar nicht Worte, die für die Wirkung auf Europäer berechnet sind. So mancher wird gewiß angenehm überrascht sein durch diese Lieder.

Natürlich sind sie ja von ungleichem Werte, aber ich glaube doch, daß unter diesen anspruchslosen Versen manche sind, die auch anderen ebensoviel Freude machen werden wie mir[1].

Ich habe die Sammlung im Winter 1900/1901 während der Ausgrabungen des Berliner Museums am Sonnenheiligtum des alten Königs Ne-user-Rē bei Abūṣîr (die Ruine heißt bei den Leuten Abu Gūrâb) niedergeschrieben. Trotzdem aber ist keiner meiner Gewährsmänner ein Būṣîri (Mann aus Abūṣîr), sondern sämtliche Lieder stammen von Sa'' ''āris d. h. Bewohnern des allen Reisenden bekannten Ortes Sa'' ''āra[2]. Den Grundstock, etwa 40, hat mir unser schwarzer Abu Bekr Ibrāhîm es-Sūdâni, ein aufgeweckter, halbwüchsiger Bursch, geliefert, dessen Familie seit mehreren Generationen im Lande ansässig ist. Der Rest ist mit ganz wenigen Ausnahmen von unserem alten Ṛafîr (Wächter) Maḥmûd Moḥammed el-ʿItr beigebracht worden. Auch alle übrigen Lieder sind nach seinem Diktat neu geschrieben worden, sodaß alle hier gedruckten Texte seine, übrigens sehr schöne

---

1) Einige wenige der Lieder sind aus dieser Sammlung schon bei K. Bücher, Arbeit und Rhythmus (Leipzig, Teubner 1902) und in der Nr. 14 der Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft abgedruckt.

2) Sa'' ''āra, nicht Saqqāra, lautet der Name im Munde der Bewohner des Ortes. Mit '' bezeichne ich nach Vollers Vorgang den arabischen Buchstaben Qāf, der in dieser Gegend gar nicht oder nur wie ein scharfer Hiātus gesprochen wird. Ich fand diese Aussprache auch noch in Ehnasje bei Beni-Suēf.

und deutliche, Aussprache wiedergeben sollen. Der Alte war unermüdlich, jeden Tag kam er mit neuen Liedchen an: „Schreib, mir ist ein neues in den Sinn geflogen“ waren dann gewöhnlich seine Worte. War der Text einmal fixiert, so wiederholte er ihn mit großer Geduld, oft 4 bis 5 mal, zur Korrektur, und erwies sich im ganzen auch als ein vortrefflicher Erklärer, wenn ihm dabei gewiß auch manches Mißverständnis untergelaufen sein mag. Er konnte weder lesen noch schreiben, und für meinen Zweck war das, glaube ich, ein Glück, ebenso wie es mich freute, daß er keine fremde Sprache konnte. Ich denke gern an diese Zeit zurück, wo ich den größten Teil meiner freien Zeit vor der niedrigen, aus den Abfallsteinen der Ausgrabung erbauten, schilfgedeckten Wächterhütte hockte und mit dem Alten mit dem klugen, einäugigen Gesicht plauderte. Ich habe die Lieder gleich in lateinischen Buchstaben niedergeschrieben. Nur zweifelhafte Worte habe ich später, zur Sicherung des Konsonantenbestandes, mir von einem Schreibkundigen nach Maḥmûds Diktat arabisch aufschreiben lassen[1]. Ich hoffe also, einen einiger-

[1]) Dabei ist es ein wahres Kreuz, daß die ungebildeten Schreiber oft das Qāf, das sie ja nicht sprechen, auch in der Schrift gar nicht oder nur durch Alif bezeichnen. Manche Worte werden dadurch beinahe bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Mir half es sehr, daß unter unseren Arbeitern ein paar Leute aus Quft in Oberägypten waren, die ja das Qāf wie g sprechen. Ich ließ mir in zweifelhaften Fällen die betreffenden Worte von ihnen sagen und konnte so die fehlenden Qāfs feststellen.

maßen zuverlässigen arabischen Text geben zu können. Maḥmûd versicherte mehrmals ausdrücklich, daß keins der Lieder von ihm selbst verfaßt sei. Man möge also den Titel meines Buches nicht mißverstehen. Er soll nur sagen, daß es den ganzen Liedervorrat, den Maḥmûd im Kopfe hatte, wiedergiebt. Es sind alles wirklich im Volk gesungene Lieder. Das konnte ich auch fast in allen Fällen durch gelegentliche Fragen bei Anderen feststellen. Gewiß sind die meisten der Lieder auch nicht erst in unseren Tagen entstanden. Bei einigen kann man nachweisen, daß sie schon vor 50 bis 60 Jahren ebenso gesungen worden sind.

Das Leben des ägyptischen Bauern (Fellachen, fellâḥ pl. fellāḥîn) verläuft zwischen schwerer Arbeit und wenigen Freuden eintöniger als das der meisten anderen Völker. Man wird also nicht sehr großen Reichtum im Stoff erwarten dürfen. Dazu kommt, daß meine Sammlung ja nur klein ist. Aber doch werden fast alle wesentlichen Gebiete des Bauernlebens berührt. Wir finden die Kinder beim Spiel und mit ihrer Mutter, die Jungen bei der Ausgrabungsarbeit, die Mädchen beim Wasserholen, die Männer am Pflug, am Schādûf (Schöpfeimer) und bei der Sā''je (Schöpfrad), den Schiffer und den Gemüsehändler, den Wächter bei den Altertümern, und vieles mehr.

Und die verschiedensten Töne sind angeschlagen: Eine schlichte, oft innige Frömmigkeit in den halbreligiösen Liedern, dazwischen das schalkhafte Liedchen auf das hochheilige Mekka. Scharfer Spott in den

Scheltliedern und ein guter Humor in der hübschen Selbstverspottung des armen Bauernjungen. Festfreude, die Pilgerfahrt nach Mekka, Gefängnis und Tod werden besungen. Selbst das in der heutigen ägyptisch-arabischen Poesie sonst ziemlich eintönige Gebiet der Liebeslieder weist in seiner Behandlung große Mannigfaltigkeit auf. Natürlich fehlen auch hier nicht die sentimentalen, oft weinerlichen, Schilderungen der Krankheit vor Liebe, ohne die für einen Ägypter nun einmal ein Liebender nicht denkbar ist; aber grade unter den Liebesliedern finden sich viele von einer köstlichen Frische und Anschaulichkeit. Sollte nicht der Charakter des Ganzen gefälscht werden, so durften in diesem Kreise auch die Gedichte nicht fehlen, die eine für unser Gefühl etwas starke Natürlichkeit im Ausdruck aufweisen[1]. Zimperlichkeit schien mir hier am wenigsten angebracht zu sein. Aber doch habe ich noch etwa ein Dutzend Lieder zurückhalten müssen.

Die Lieder haben sämtlich ihre Melodien. Mögen sie auch für unser Ohr nicht immer angenehm klingen, da nur wenige Töne mit einander wechseln, und zudem mit eigentümlich näselnder Stimme gesungen wird, so sind doch grade die Ägypter sehr stolz auf ihren Gesang und halten sich für ein sehr musikalisches

[1]) Grade die allerdeutlichsten werden nach Maḥmûds Zeugnis bei Familienfestlichkeiten von alten Weibern gesungen, die man zur Unterhaltung der Gäste mietet. Im Dorf wohnen 3 bis 4 solcher Weiber.

Volk[1]. Aber selbst wenn ich alle Lieder hätte singen hören, so hätte mir das doch wenig genutzt. Da ich gänzlich unmusikalisch bin, hätte ich die Melodien weder aufschreiben noch im Gedächtnis festhalten können. Das nachzuholen, muß ich andern überlassen; es lohnte sicherlich. Wenn die Jungen, wozu sie fast immer aufgelegt waren, bei der Ausgrabungsarbeit sangen, so geschah das unter starker Betonung des Taktes, der, nach uraltägyptischer Sitte, oft noch durch Klatschen mit den Händen und Stampfen mit den Füßen markiert wurde. Viel anders werden die Lieder der Jungen, die vor 4500 Jahren bei der Erbauung unseres Sonnenheiligtums beschäftigt waren, auch nicht geklungen haben.

Wenn auch die Lieder von mir bei Sa" "āra gesammelt sind, so ist natürlich damit nicht gesagt, daß sie alle dort entstanden sind, und daß sie nicht auch anderswo gesungen werden. In einigen Fällen ließ sich feststellen, daß ihre Verbreitung bis Kairo, ja bis auf die See zwischen Ägypten und Palästina geht. Bemerkenswert ist aber, daß Maḥmûd mehrmals Lieder, die andere beizusteuern suchten, mit den Worten abwehrte: „Nein, das sind keine Fellachenlieder.“ Es wird interessant sein, das Verbreitungs-

---

[1]) Daß dieser Anspruch auch außerhalb ihres Landes als berechtigt anerkannt wird, zeigt Wetzsteins Bemerkung (Zeitschr. d. Deutsch. morgl. Ges. 11, 513), daß man in Damaskus zu Ausrufern (speziell als musebbil) gern Ägypter nimmt, ihres kunstreichen Gesanges wegen.

gebiet der Lieder festzustellen, wenn einmal auch aus anderen Orten Liedersammlungen mit genau bezeichneter Herkunft der einzelnen Stücke veröffentlicht sind. Da es ja Lieder in arabischer Sprache sind, werden sich in ihnen auch manche Anklänge an außerägyptische arabische Lieder beobachten lassen, so sehr sie sich auch im allgemeinen Charakter von den mir bekannten außerägyptischen unterscheiden.

Mir haben zu der Niederschrift der Lieder nur die wenigen freien Stunden zur Verfügung gestanden, die die Ausgrabungsarbeiten mit ihren mancherlei Sorgen ließen[1]. Außerdem aber fehlt mir jede arabistische Vorbildung, da ich alles, was ich vom Arabischen weiß, erst während meines zweijährigen Aufenthalts im Lande gelernt habe, bei dem das Arabischlernen ja nicht einmal Selbstzweck war.

Ich bin daher Herrn Professor Dr. A. Fischer in Leipzig zu wärmstem Danke dafür verpflichtet, daß er sich der großen Mühe unterzogen hat, meine Laien-Übersetzungen durchzusehen, und sie von einer ganzen Reihe größerer und kleinerer Fehler zu befreien. Daß aber auch so die Arbeit noch allerlei Fehler aufweisen wird, liegt in den genannten Verhältnissen begründet und ist uns beiden recht wohl bewußt. Was vom Standpunkte des Arabisten aus zu den

[1]) In den Mitteilungen der D. O. G. Nr. 14 gibt L. Borchardt eine anschauliche Schilderung eines Arbeitstages.

Liedern zu sagen ist, wird Herr Professor Fischer an anderer Stelle aussprechen[1]. Er wird dort auch angeben, wo er mit den Übersetzungen und Erklärungen, die ich hier aufgenommen habe, nicht ganz einverstanden ist.

Beinahe möchte ich wünschen, daß man recht viel an meiner Arbeit auszusetzen finde, wenn dabei der alte Spruch zutrifft: „Daß man der Dornen acht, das haben die Rosen gemacht.“ Für die Bewohner von Kairo besitzen wir eine ganz vortreffliche Schilderung ihres Lebens und ihrer Gebräuche in Lanes klassischem Buch[2]. Die oberägyptischen Verhältnisse sind darin nur auf ein paar Seiten behandelt. Und doch sind sie es grade, deren Kenntnis kulturgeschichtlich für uns Ägyptologen weit wichtiger ist. Aber eine Ergänzung des Lane nach dieser Seite kann nicht das Ergebnis der Nebenarbeit eines Laien sein. Es müßte einmal ein junger, tüchtiger Arabist mit offnen Augen und Liebe zum Land und seinen Bewohnern, sowie genügender Kenntnis des alten Ägyptens und der koptischen Sprache, sich auf zwei bis drei Jahre in ein oberägyptisches Dorf vergraben. Ich bin überzeugt, daß dieses Opfer sich auch für

---

[1]) Für kleinere Beiträge habe ich L. Borchardt sowie Herrn Professor Dr. Lippert zu danken.

[2]) An account of the Manners and Customs of the modern Egyptians. (London 1836, 1882.) Deutsch von Zenker. (E. W. Lane, Sitten und Gebräuche der heutigen Egypter Leipzig. Dyk'sche Buchhandlung 1852.) Hier nach der deutschen Ausgabe zitiert.

die Geschichte der arabischen Sprache reichlich lohnen würde. Mit bloßen Besuchen während der Saison ist es nicht getan [1].

Bis jetzt ist in dieser Richtung so gut wie gar nichts geschehen [2], und wer weiß, wann es zu spät ist?

Mich soll es am meisten freuen, wenn mein Buch selbst dazu anregt, daß es bald durch ein besseres ersetzt wird, das ein Gegenstück zu G. Dalmans trefflichem „Palästinischen Diwan" (Leipzig, Hinrichs'sche Buchhandlung 1901) bilden kann.

Steglitz, d. 13. Juni 1902.

Heinrich Schäfer.

---

[1]) Die Ägypter sind in vielen Dingen unzugänglicher und verschlossener, als es bei flüchtiger Berührung scheinen mag.

[2]) Klunzingers prächtiges Buch „Bilder aus Oberägypten usw." (Stuttgart 1877) gibt viel, aber doch von dem reichen Stoff bei weitem nicht alles.

## 1.

## Morgengesang.

Dieses Liedchen wurde von unseren Jungen sehr oft, und zwar immer am Morgen, in den ersten Stunden der Arbeit, gesungen.

*U-ṣabaḥna ʾʾaṣdīn Alla,*
*ʿala bābak, ja kerīm, jalla,*
*ʿala bāb min fataḥ abwābak.*
*Wa-la ḥaul wa-la ʾʾūwa illā-bak.*

Wir wenden uns am Morgen zu Gott.
An deiner Tür (stehen wir), du gütiger Gott,
an der Tür dessen, der deine Gnadentüren geöffnet hat.
Und es gibt keine Gewalt und keine Kraft außer in dir.

3. Der Prophet Moḥammed hat den Menschen die Türen zu Gott geöffnet.

4. Auf einem Koranvers beruhende, häufig gebrauchte Formel.

## 2.

### Gottvertrauen.

*Ja ʿēni, wel-miʿīn Alla*
*wes-Seijide u-rigāl Alla;*
*we-ramēt el-ḥiml ʿalēk, jalla.*

Du mein Auge, Gott ist der Helfer
und „die Herrin“ und die Gottesmänner.
Und ich habe die Last auf dich geworfen, o Gott.

1. „Mein Auge“ ist häufiges Kosewort = „mein Liebling“. Hier spricht etwa der Vater zum Sohne.

2. „Die Herrin“ ist die „Herrin Zēnab“, die Enkelin des Propheten, deren in großem Ansehen stehende Moschee im südlichen Kairo liegt. Die „Gottesmänner“ sind die Heiligen (Schēchs), deren Gräber überall im Lande zerstreut liegen.

---

## 3.

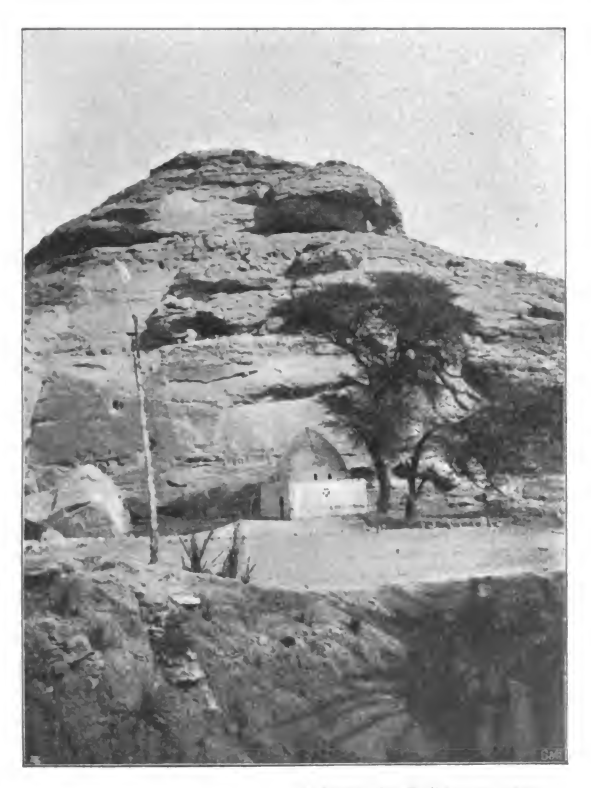
### Mahnung zum Gebet.

*Ja ʾalbi, ṣalli wimdaḥ Moḥammed*
*illi ṣalāto manaʿit guhannim.*

Bete, mein Herz, und preise Moḥammed,
dessen Gebet die Hölle entfernt hat.

2. Für die frommen Muslims.

---



Aufnahme des Freiherrn v. Grünau.

**Ein Heiligengrab.**
(Bei Ellesīje in Nubien.)

4.

## Singt dem Propheten!

Die Kinder ermahnen einander, auch bei der Ausgrabungsarbeit in der Wüste Moḥammed, den Gesandten Gottes und Fürsprecher der Menschen, nicht zu vergessen, sondern ihn in Liedern, wie unsere Nummern 5—7 (Maḥmûd nannte ein solches Lied ṛuna näbawi), zu preisen. Die Versäumnis rächt sich sonst schrecklich an der ganzen Familie.

Der Refrain „o Moḥammed“ ist bald einfaches Füllsel, bald in die Sätze hineinzuziehen.

*Ja-Mḥammed,*
*ja wallāhi, ja-Mḥammed,*
*jabn-er-Rāma, ja-Mḥammed,*
*ja medallil bil-ṛamāme, ja-Mḥammed!*
*Lāli lāli ja-Mḥammed*
*fil-gabāli, ja-Mḥammed;*
*wil-lelētu ja-Mḥammed,*
*ruḥtu u-gētu, ja-Mḥammed;*
*welli ma je''ūl ja-Mḥammed,*
*jiṣbaḥ ma''tūl, ja-Mḥammed,*
*fi dire-l-fūl, ja-Mḥammed,*
*hūwa we-ummo wimrāt ʿammo, ja-Mḥammed!*

O Moḥammed,
bei Gott, o Moḥammed,
Sohn der Rāma, o Moḥammed,
der beschattet ward von der Wolke, o Moḥammed!
Singe, singe: „o Moḥammed!“
in der Wüste! [— o Moḥammed].

Und wenn ihr singt: „o Moḥammed!“,
so geht ihr und kommt ihr. [— o Moḥammed].
Wer aber nicht sagt: „o Moḥammed!“,
der liegt eines Morgens getötet [— o Moḥammed]
unter dem Bohnenkraut [— o Moḥammed],
er und seine Mutter und die Frau seines Onkels!
[— o Moḥammed].

1—4. Anrufung des Propheten Moḥammed.

2. „Bei Gott“ soll wohl eigentlich die Wahrheit dessen, was in dem Lied gesagt wird, beteuern.

3. Rāma soll nach Maḥmûd ein Beiname der Mutter des Propheten sein.

5. Anrede an die Genossen.

8. „Ihr geht und kommt“ zu ergänzen natürlich: bis-salāme „wohlbehalten“. Zur Ausgrabungsstelle ist der Weg oft weit und für die Phantasie eines Fellachenjungen lauern überall ḥarāmîje (Diebe) und ʻafārît (böse Geister). Es gibt auch in Kairo ein Sprichwort, das heißt: kullĕ ḫarâbe we-lina fîha ʻafrît „In jedem verfallnen Hause lauert auf uns ein böser Geist“.

11. Im Frühjahr sind weite Strecken des Landes von dem hohen Kraut der fûl (Saubohnen) bedeckt. Die Bohnen sind in Ägypten ein wichtiger Bestandteil der Nahrung für Menschen und Vieh. Vgl. Nr. 14, Z. 2.

12. Auch seine liebsten Verwandten zieht er in sein Verderben hinein.

## 5.

### Gebet zum Propheten.

*Ja näbīne, ja sākin Ṭēbe,*
*u-ʿalēk, ja näbīne, u-ṣallēne.*
*Jōm el-’’ijāme išfaʿ fīne,*
*wiššaffaʿ, ja rasūl Alla,*
*nuṣṣ el-lajāli we-ḥâkim Alla.*

Du unser Prophet, der du Ṭēbe bewohnst,
für dich, o unser Prophet, erbitten wir Gottes Segen.
Am Tag der Auferstehung sprich für uns,
und tritt für uns ein, du Gesandter Gottes,
um Mitternacht — doch Gottes Wille geschehe.

1. Ṭēbe ist ein Beiname der Stadt Medīna, in der der Prophet Moḥammed begraben liegt.

2. D. h. wir sprechen: Gott segne Moḥammed und gebe ihm Heil.

5. Das Gebet um Mitternacht ist besonders verdienstlich und wirkungsvoll. Maḥmûd sprach ḥakam.

## 6.

## Preis des Propheten.

Dies Lied gefiel unseren Jungen besonders gut und wurde oft gesungen: „Die ganze belebte und unbelebte Natur erwies dem Propheten ihre Verehrung“.

Maḥmûd faßte das Lied offenbar nicht nur als etwas in längst vergangener Zeit, als der Prophet noch auf Erden wandelte, Geschehenes. Er wollte unter dem in Z. 5 genannten das Kamel verstanden wissen, das alljährlich den Maḥmal [1] von Kairo nach Mekka und zurück trägt. Gewiß ist diese Erklärung erkünstelt und falsch, aber es geht aus ihr hervor, daß Maḥmûd nicht nur an die ferne Vergangenheit dachte: noch heute ist jedes Neigen der vom Wind gebeugten Palmen und jedes Aufbrechen einer Rosenknospe ein Gruß für den Propheten.

*Ja ʿēni, weṣ-ṣala ʿan-näbi,*
*we-ṣalāt en-näbi maksabi.*
*Mitwaḥḥid rabbak, ja ṣabi.*
*Wen-naḫle sagadit lin-näbi,*
*wel-gämäl ḥām lin-näbi,*
*wil-ḥagar lān lin-näbi,*
*wil-ward fattaḥ lin-näbi,*
*wel-ḥaṣa sabbaḥ le-rabbo:*
*kullo kerāme lin-näbi.*

Du mein Auge, der Segen Gottes werde zu Teil dem Propheten!
und das Gebet des Propheten ist mein Gewinn.
Ein Einiger ist dein Herr, o Knabe.
Die Palme neigte sich vor dem Propheten,
und das Kamel lief nach dem Propheten suchend umher,

[1]) Zum Maḥmal s. Baedeker, Ägypten 1902 S. LXXI.

und der Stein war weich für den Propheten,
und die Rosen entfalteten sich für den Propheten,
und die Kiesel priesen Gott, ihren Herrn:
alles zur Ehre des Propheten!

1. „Mein Auge“ = „Mein Liebling“; vgl. Nr. 2. Hier wird es in Z. 3 geradezu durch „Knabe“ aufgenommen.

2. Der Prophet ist der Fürsprecher der Menschen bei Gott, der damit wieder den Frommen lohnt, die Gottes Segen auf ihn herabrufen. Vgl. denselben Gedankengang in Nr. 5.

3. „Der Herr dein Gott ist ein einiger Gott.“

6. Natürlich für seinen Fuß.

8. Die Kiesel, mit denen der Wüstenboden bedeckt ist, sprechen: subḥān Allāh „(ich preise) die Vollkommenheit Gottes.“

---

7.

## Der Prophet im Rosengarten.

*Moḥammed dāḫil eg-genēne*
*wel-wardē ḍallil ʿalê.*
*Be-ṭarfē šālo el-ʾʾaṣab,*
*farado we-ṣalla ʿalê.*

Moḥammed trat in den Garten ein
und die Rosen beschatteten ihn.
Am Rand seines Schals war Goldstickerei.
Er breitete ihn aus und betete auf ihm.

2. Ein Liebeslied aus Oberägypten (Qene?), das Klunzinger S. 110 in Übersetzung gibt, fängt an: „Ich trete in den Garten und die Rose beschattete mich.“

3. Der Schal, den man als Turban um den Kopf gewunden trägt, dient oft statt eines Gebetsteppichs. Kein Muslim wird beim Beten unmittelbar die Erde berühren. Man betet auf einem besonders dazu bestimmten kleinen Teppich, auf seinem Mantel oder wie hier auf dem Schal des Turbans.

## An den Heiligen von Ṭanṭa.

### 8.

Es-Seijid (der Herr) Aḥmed el-Bedawi ist der berühmte Heilige, dessen Grab in der Stadt Ṭanṭa im Delta liegt (vgl. Nr. 39). Zu seinem Geburtsfest (Mûlid), das durch große Messen alljährlich gefeiert wird, strömen die Besucher von weit her herbei. Bei der Festausschmückung spielen, wie überall bei solchen Gelegenheiten in Ägypten, neben den bunten Wimpeln die kleinen Lämpchen eine große Rolle. Z. 3—5 schildern das Grabgebäude des Heiligen.

*Ja Seijid, jalla ja Seijid!*
*Ja bāb in-näbi, ja Seijid,*
*Jabu ʿatabe ḫaḍra, ja Seijid,*
*Jabu ḍabbe faḍḍa, ja Seijid,*
*Jabu bāb mezauwa'', ja Seijid!*
*Win ʿišt ana lagī-lak, ja Seijid,*
*wa''id ''anādîlak, ja Seijid!*

Seijid, auf, Seijid!
Du Tür zum Propheten, Seijid,
Du mit der grünen Schwelle, Seijid,
Du mit dem silbernen Schloß, Seijid,
Du mit der verzierten Tür, Seijid!
Und wenn ich am Leben bleibe, komme ich zu dir, Seijid,
und zünde deine Lampen an, Seijid!

2. Der Heilige ist der Vermittler zwischen den Menschen und dem Propheten, wie dieser zwischen den Menschen und Gott; vgl. Nr. 1, Z. 2.

9.

Ein Lied ägyptischen Ursprungs, das zum Teil dieselben Verse enthält wie das unsere, wurde Dalman (Palästinischer Diwan S. 141) in Sidon von einem Schiffer mitgeteilt. Zu dem ersten Verse bemerkt er: Die auf dem Grab des Heiligen aufgesteckte Fahne mit dem Halbmond soll sich bewegen zum Zeichen, daß der Heilige die Erhörung der ihm vorgetragenen Bitte zusagt.

*Hizz el-hilāl, ja Seijid,*
*jabu bēra" nabawi!*
*Win ʿišt ana, ja Seijid,*
*lazūrak sänawi.*

Schüttle den Halbmond, Seijid,
du mit der Prophetenfahne!
Und wenn ich am Leben bleibe, Seijid,
besuche ich dich alljährlich.

2. Die Fahne des Propheten ist grün, wie auch dessen Nachkommen (Scherîfs) in Ägypten grüne Turbane und manchmal auch grüne Kleider zu tragen pflegen.

## 10.

## Der Brunnen Zemzem.

Der Brunnen Zemzem ist der wundertätige Brunnen in der Moschee von Mekka. Die Pilger trinken aus ihm und pflegen sich Wasser aus ihm mit nach Hause zu bringen. In einem ganz ähnlichen Liedchen bei Dalman (S. 8; aus Ḥawāra im ʿAglûn in Palästina) ist zwar der Zemzembrunnen genannt, aber ein Mädchen gemeint. Vielleicht ist auch unser Lied ähnlich aufzufassen.

*Ja bīrͤ Zemzem, salabik selāsil,*
*weš-šurbe̊ minnik dawa lim-mesāfir.*
*Ja bīrͤ Zemzem salabik ḥarīr,*
*weš-šurbê minnik dawa lil-ʿalīl.*

Du Brunnen Zemzem, deine Stricke sind wie Ketten,
und das Trinken aus dir ist Arznei für den Reisenden.
Du Brunnen Zemzem, deine Stricke sind wie Seide,
und das Trinken aus dir ist Arznei für den Kranken.

1. 3. Der Brunnen ist ein Ziehbrunnen. Stark wie Ketten und zart wie Seide sind seine Stricke.

---

## 11.

## Der Nachzügler.

Die Pilgerfahrt nach Mekka, die der fromme Muslim einmal in seinem Leben unternehmen soll, ist weit; sie geht über Land und See, und für Leute, die das Reisen nicht gewohnt sind, ist sie mit manchen Sorgen und Fährnissen verknüpft. Daher tut man sich gewöhnlich zu größeren Karawanen zusammen. Das Liedchen schildert die Ratlosigkeit eines Nachzüglers, der den Anschluß an die Karawane verpaßt hat und nun nicht ein noch aus weiß.

Zeile 1—2 spricht ein andrer, der dem Pilger zuruft: Mach ein Ende für heute, du erreichst dein Ziel heut doch nicht mehr! Zeile 3—7 spricht der Pilger.

*Šäms el-ʿaṣāri ṛarabit,*
*jalli bilādak buʿād!*
*Wana bilādi Mikketi!*
*u-min ēn arūḥ?*
*u-min ēn âgi?*
*u-min ēn asaijir märkäbi*
*u-min ēn azūrak, ja näbi?*

„Die Nachmittagssonne ist untergegangen,
du, dessen Land fern ist!“ —
„Ach, mein Land (zu dem ich will) ist Mekka!
Wie soll ich gehen?
Wie soll ich (zu meinem Ziele) kommen?
Und wie soll ich mein Schiff fahren lassen?
Wie soll ich dich besuchen, Prophet?“

## 12.

## Vergänglichkeit irdischen Reichtums.

Auf eine früher reiche, jetzt verarmte Schöne. — Gott allein ist ewig, irdische Herrlichkeit vergeht.

*Alla wed-dāim Alla,*
*Alla we-la dāim ṛēro.*
*Bēḍa u-fēn ʿabīdik?*
*Mātu wel-mulkē lalla!*

Gott, und Gott ist der Ewige,
Gott, und es gibt nichts Ewiges als ihn.
Du weißes Mädchen, wo sind deine schwarzen Sklaven?
Sie sind tot, und die Herrschaft gehört Gott!

---

## 13.

## Stossseufzer.

Abulʿēle el-Ḥosēni ist der Heilige, dessen Grab in Būlā" (Bulak), dem Vorort von Kairo, liegt.

*Jabu-l-ʿēle, ja Ḥosēni,*
*Jabu-l-ʿēle, tūfi dēni!*

O Abulʿēle, o Ḥosēni,
o Abulʿēle, bezahle meine Schulden!

---

## 14.

## Zerbrechliche Kleinode.

Die Kinder sind nicht nur Gegenstand der Sorge, sondern auch die schönsten Schätze der Eltern.

Ein kleiner Knirps spricht zu seinem älteren Bruder.

*Ja ḫāi, ḫudni fi-gēbak,*
*"arne̊ fūl aḫḍar.*
*Leḥne "izāze,*
*we-leḥne bēḍa nikkassar.*
*Deḥne ḫawātim dahab*
*nitḥaṭṭe̊ fil-ḫanṣar.*

Ach Bruder, nimm mich in deine Tasche,
wie eine frische Bohnenschote.
Wir sind eine Glasflasche,
und wir sind ein Ei, und gehen (leicht) entzwei.
Sieh, wir sind aber auch goldne Ringe,
man steckt uns auf den kleinen Finger.

1. Beim Bauern eigentlich nicht Tasche, sondern der Bausch, den das gegürtete Gewand auf der Brust bildet.

2. Als etwas sehr zartes. Die frischen jungen Schoten der fūl (Saubohnen) gelten bei den Kindern als ganz besondrer Leckerbissen. Vgl. Nr. 4, zu Z. 11.

5. Der Ring ist meist das einzige Schmuckstück des Fellachen, das er aber gern sehen läßt.

15.

## Das Gazellenkälbchen.

Die Gazelle ist für den Araber das Urbild von Zartheit und Schönheit. Ihr Weideplatz ist der steinige Wüstenboden. Wer denkt nicht an unser: „Eia, popeia, was raschelt im Stroh? Die Gänschen gehn barfuß und haben keine Schuh.“

*Gidj-il-ṛazāl, ja aulād,*
*sāriḥ wara-mmāto,*
*sāriḥ bala markūb,*
*ḥefjit rigalāto.*

Das Gazellenkälbchen, ihr Kinder,
geht hinter seiner Mutter auf die Weide,
es geht auf die Weide ohne Schuh,
mit bloßem Fuß.

---

## Regenlieder.

### 16.

Trotz der Überschwemmungen des Nils kommt dem ägyptischen Bauern doch auch Regen als Hülfe erwünscht, besonders natürlich in schlechten Jahren.

*Ja rabb betišti,*
*we-bille̊ bišti;*
*wel-ʾʿamḥ jirḫ̮as*
*we-amla kirši.*

O lieber Gott, es regnet,
mach mein Kleidchen nass!
Nun wird das Korn billig,
und ich kann meinen Bauch füllen.

---

## 17.

Regen schütt es aus, d. h. all das Wasser, das du hergeben kannst, sodaß alle Gefäße im Haus überlaufen, selbst die Kaffeetassen. Die beiden Personennamen sind natürlich nur wegen des Reims auf die Gefäßnamen genommen. Gewiß zufällig kommt der Name ʿAbdalla auch in einem ähnlichen Regenliedchen bei Dalman (S. 175; aus Aleppo) vor.

*Ja naṭaret ʿAbdulle,*
*ṣubbīhä wimla-l-ʾʾulle.*
*Ja naṭaret ʿAbd-el-ʿâl,*
*ṣubbīhä wimla-l-fingāl.*

Regeṇ ʿAbdulles,
schütt es aus und fülle die Wasserflasche!
Regen ʿAbd-el-ʿāls,
schütt es aus und fülle die Tasse.

2. ʾʾulle heißen die Wasserflaschen aus porösem, unglasiertem Ton, in denen das Trinkwasser frisch gehalten wird.

4. Fingāl (fingān) sind die henkellosen kleinen Kaffeetassen, die in eierbecherförmigen Untersätzen (zarf) stehen.

## 18.

Eins der Lieder, mit denen die Mütter die Kleinen beruhigen, und in denen man oft vergeblich nach dem Zusammenhang fragt.

*Ja naṭara, ṣubbīha,*
*ḫalli-l-wizz je'ūm fīha.*
*Bint uḫti "ar'a "ar'a,*
*ḫadha-d-dīb u-rāḥ jir'a,*
*"ar"ašhä taḥt et-tir'a.*

Regen, schütt es aus,
laß die Gänse darin schwimmen!
Mein Nichtchen ist grindköpfig, grindköpfig,
der Wolf hat sie geholt und ist fressen gegangen,
er hat sie abgeknabbert unten im Graben.

1. Vgl. Nr. 17, Z. 2.

2. So stark soll es regnen, daß sich Pfützen bilden, in denen Gänse schwimmen können.

3. Bei dem Schmutz, in dem die Kinder auf dem Lande aufwachsen, sind Grindköpfe gar nichts seltenes.

---

## 19.

Ein Lied auf den Sonnenregen, wie es ja ähnliche auch bei uns gibt.

*'Ēb 'alēk, ja naṭare,*
*wes-säms mefattaḥe.*

Schäme dich, Regen,
die Sonne scheint ja!

2. Eigentl. „hat sich geöffnet." Dasselbe Wort wird von Blumen, die sich entfalten, gebraucht, z. B. Nr. 6, Z. 7.

---

## 20.

### Vorbereitungen zum Fest.

Faṭne (Faṭme), die Tochter des Propheten Moḥammed und ihr Gatte 'Ali sind im Liede zu richtigen ägyptischen Bauern geworden. Sie will zum Fest Kuchen backen, reinigt noch schnell das Haus, und trägt den Korb mit dem Müll auf dem Kopf hinaus. Jeder, der ägyptische Dörfer kennt, wird dieses Bild oft gesehen haben. 'Ali, der Hausherr, ist seiner Frau zu Liebe bis nach dem südlichen Oberägypten gegangen wegen eines eisernen Hakens, mit dem das Brot aus dem Ofen geholt wird. Im Anfang wird auch die Sonne, die sich in Wolken gehüllt hat, gebeten, ihr freundlichstes Gesicht zum Fest zu machen; denn nicht immer herrscht im nördlichen Oberägypten blauer Himmel. In Sa'' ''āra haben wir im Winter oft bezogenen Himmel und starke Regengüsse gehabt.

*Fattaḥi, ja semīse, ja semīse,*
*lagl 'Ali u-Moḥammadī*
*we-Faṭne, bint en-näbi!*
*u-'aginha ''uddāmha.*

*Rāḥet tekubbe̊-trabha*
*we-zaḥferān fi-kmamha.*
*we-gōzha rāḥ eṣ-ṣa‘īd*
*jegīb-liha baškūr ḥadīd,*
*tiḫbiz-bo kaḥk el-‘īd, kaḥk el-‘īd.*

Komm wieder hervor, Sonne, liebe Sonne,
um ‘Alis und Moḥammeds willen
und Faṭnes, der Tochter des Propheten!
Ihr Teig steht vor ihr.
Sie ging, ihr Müll auszuschütten,
safrangelben Stoff in ihren Ärmeln.
Ihr Mann ist nach dem Ṣa‘īd gegangen,
um ihr einen eisernen Haken zu bringen,
daß sie damit die Kringel zum Fest, die Kringel zum Fest backe.

1. Eigentl. „öffne dich“, vgl. Nr. 19, Z. 2.

6. Der Ärmel des gelben Unterkleides ist sichtbar beim Emporheben des Arms, der den Korb stützt. Die Oberkleider der Bäuerinnen sind gewöhnlich schwarz.

7. Das südliche Oberägypten (eṣ-ṣa‘īd, so wird die Gegend südlich von Asjûṭ genannt) steht oft für eine weite Ferne. Ähnliches in Nr. 128, Z. 1. Asjûṭ ist von Sa‘‘āra ungefähr so weit entfernt wie Bromberg von Berlin.

---

## 21.

### Schlechte Andacht.

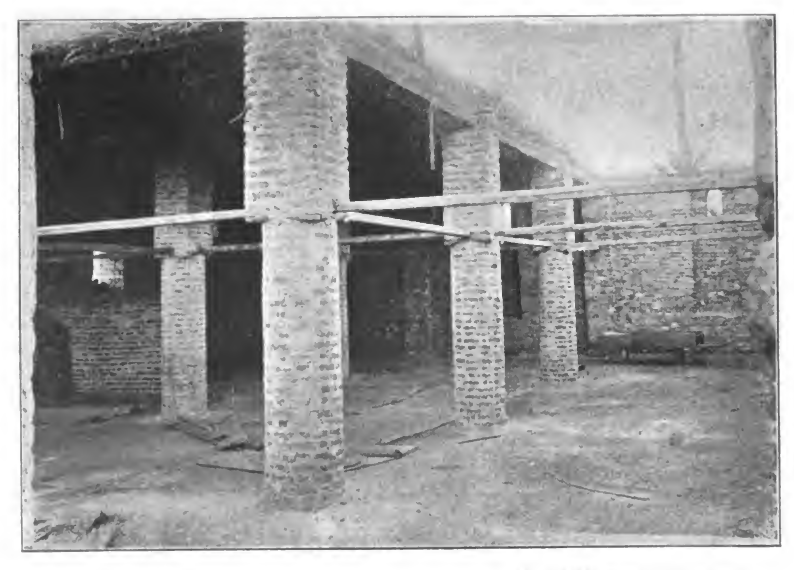
*Daḫaltẹ̊ bēt Alla,*
*lạ̈''īt ḥamām aḫḍar;*
*bila'' ''amû sukkar.*
*Ja rētni du''to!*
*Lagl-en-näbi zurto!*

Ich habe Gottes Haus betreten,
und graue Tauben gefunden;
man füttert sie mit Zucker.
Ach wenn ich den doch zu kosten bekäme!
— — Aber ich habe es ja des Propheten wegen besucht!

1. Die Moschee, die der Knabe zum Beten betreten hat.

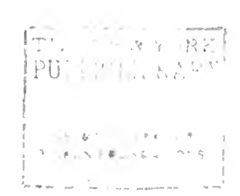
2. In dem, von Säulengängen umgebenen, offnen Hof (ṣaḥn) der Moschee, in dem der Brunnen für die Waschungen steht. Hier finden sich oft Tauben an. Aḫḍar bezeichnet nicht nur, wie gewöhnlich, die grüne, sondern auch die graue Farbe (Lane II, S. 66).

5. Er weist sich selbst wegen des kindlich weltlichen Gedankens zurecht. „Es“ d. h. das Gotteshaus.



Aufnahme von L. Borchardt.

**Inneres einer Dorfmoschee.**
Ehnasje in Mittelägypten.



## 22.

## Schaukellied.

Das Lied sollen die Mädchen singen, wenn sie sich beim „großen Fest“ schaukeln. Sie necken dabeistehende Freunde.

Das „große Fest“ (ʿId el-kebîr), das man auch mit dem türkischen Namen Korbân Beirâm bezeichnet, wird drei Monate nach dem bedeutenderen „kleinen Fest“ gefeiert, das den heiligen Fastenmonat Ramaḍân schließt. Auch der Ärmste muß am großen Fest ein Stück Fleisch haben, denn es wird gefeiert zum Andenken an das Opfer Abrahams. Wie alle Feste wird auch das „große“ mit viel Lärm und Fröhlichkeit gefeiert, Schaukeln fehlen selten auf dem Festplatze.

*Ja ḫāi, rīḥet hudūmak*
*zēi kaḥk el-ʿīd,*
*maʿgūm-bi-šēbe u-kafūra*
*u-sämnĕ gedīd.*

Bruder, der Geruch deiner Kleider
ist wie Festkringel,
geknetet mit Wermut und Kampfer
und frischem Fett.

3. Man bäckt wirklich so wunderliche Gewürze wie Wermut und Kampfer in die allgemein beliebten süßen Festkringel (vgl. Nr. 20, Z. 9) hinein; Kampfer tut man z. B. auch in den Kaffee.

## 23.

### Genug des Spiels!

Die Mutter hat jeden Abend Not, die bis in den späten Abend hinein auf der Straße spielenden Kinder zum Abendessen nach Hause zu bekommen.

Es spricht ein Kind, das ausgeschickt ist, die andern zu holen:

*Ja lāʿibîn kull el-lēle,*
*itʿaššu u-taʿālu!*
*Win mā gētûš il-lēle,*
*laḥaddifkum bi-"ul"ēle,*
*simm el-fār*
*miʿ el-ʿaṭṭār.*
*[Iḫbaṭ ja ṭār*
*kull el-lēle!]*

Ihr, die ihr die ganze Nacht spielt,
kommt und eßt zu Abend!
Und wenn ihr heut abend nicht kommt,
so werf ich euch mit einem Erdkloß!
Mäusegift
gibt's beim Krämer!
[Schlag, Tamburin,
die ganze Nacht!]

1. 3. Die Nacht beginnt mit Sonnenuntergang. Mit lēle „Nacht“ wird daher oft bezeichnet, was wir Abend nennen würden.

5. 6. Ich könnte euch vergiften!

7. 8. Könnte vielleicht aus irgend einem anderen Liede stammen.

---

## Bei der Ausgrabungsarbeit.

### a) Allgemeines.

24.

1. Die Aufsichtsbeamten, die von der Verwaltung der Altertümer jeder Ausgrabung beigegeben werden, sind zwar oft einfache Saaldiener aus dem Museum o. ä., spielen aber oft in dem neuen Dienst gern auch in der Tracht den feinen Herrn. So hat sich dieser hier einen Ṭarbûsch (die rote, bei uns unter dem Namen Fez bekanntere, rote Kappe mit dunkelblauer Quaste) aufgesetzt. Er sitzt auf der Höhe, um das Ganze besser übersehen zu können und — dem Staub entrückt zu sein.

*Dä-l-efendi ˀˀāʿid ʿala-l-ʿelwe*
*biṭ-ṭarbūš wer-raˀˀabe-l-ḥilwe.*

Sieh der Efendi sitzt auf der Höhe,
mit dem Ṭarbûsch und dem süßen Halse.

1. Efendi ist eigentlich die Anrede für Türken (es ist das griechische αὐθέντης), jetzt allgemein für Beamte und sonstwie höher Gestellte.

2. Das Wort „süß“ brauchen die Bauern fast ebenso oft wie unsere Backfische.

## 25.

Bei der Arbeit in Staub und Hitze ist dieser sehnsüchtige Seufzer nach dem Wasserkruge verständlich. Alle Augenblicke stiehlt sich an heißen Tagen einer der Jungen fort, um einen eiligen Trunk zu erhaschen.

*Ja ballāṣ aḫḍar u-melān!*
*Ja gidʿān, idʿu rēískum.*
*Jalla ikfi šarr ez-zullām!*

Du feuchter, voller Wasserkrug!
Ihr Burschen, bittet euren Aufseher!
Und du, Gott, mach ein Ende der Bosheit der
Unterdrücker!

1. aḫḍar hat neben seinen Farbenbedeutungen grün und grau (vgl. Nr. 21 zu Z. 2) auch die Bedeutung „feucht". So antwortete mir unser Diener (ein Junge aus Sa" "āra) auf die Frage: Ist die Wäsche trocken? Lā, lissa aḫḍar „Nein, sie ist noch feucht".

2. „bittet" d. h. natürlich: „bittet ihn, aufhören zu lassen."

---

## 26.

Eine Erinnerung an die Zeit, in der die Ausgrabungen noch als Fronarbeit betrieben wurden. Erst wenn die Sonne ihren Lauf beendet hat, ist auf Ruhe zu hoffen.

*Ja šämsᵉ higgi, balāš dalāʿa;*
*di šuṛlᵉ mīri wa-la fīšᵉ šafāʿa.*

Wandre weiter, Sonne, laß die Ziererei!
das hier ist eine Fronarbeit, bei der es keine
Fürsprache gibt.

2. Andre sprachen hier: dä šuṛl uṣîje d. h. das ist Domänenarbeit usw.



Aufnahme von L. Borchardt.

**Bei der Ausgrabungsarbeit.**

Die Jungen mit den Schuttkörben. (Ausgrabungen in Abusir.)

## b) Vor der Mittagspause.

### 27.

Vergleiche die Bemerkung zu Nr. 33.

*Buṣṣẹ̊ fis-sāʿa,*
*ja-l-efendi,*
*tilʾānä kullĭnä gauwāʿa!*

Blick auf die Uhr,
o Efendi,
du findest uns ganz verhungert!

2. Vgl. Nr. 24, zu Z. 1.

---

### 28.

*Ja sīdi, ṛaddi katākītak*
*lēmûtu wa-la ḥaddẹ̊ jeṛītak.*

Ach mein Herr, laß deine Küchlein Mittag essen,
sonst sterben sie und keiner wird dir dann weiter
helfen!

1. Die Küchlein sind natürlich die Arbeiter selbst.

---

29.

*Raddūnä lalla, jalli warānä!*
*Jib'ā-lkum agr we-sawāb 'and Alla, jalli warānä!*

Laßt uns um Gottes willen Mittag essen, ihr, die ihr hinter uns steht!
Lohn und Vergeltung werdet ihr von Gott erhalten, ihr, die ihr hinter uns steht!

1. „Hinter uns steht": als Aufseher und Antreiber.

---

30.

*Jalla, raddi, wis-säms indārit*
*wil-maṣārîn fi-bṭunna-ḥtārit.*

Auf, laß Mittag essen! Die Sonne hat sich herumgedreht
und die Eingeweide in unseren Bäuchen sind schon ganz aufgeregt.

1. Die Sonne ist schon in den Zenith hinaufgestiegen.

---

## c) Nach der Mittagspause.

### 31.

Die Mittagspause ist zu Ende und es geht wieder an die Arbeit. Der Bote, der das, meist nur aus Brotfladen und Rettig bestehende, Mittagsmahl vom Dorf zur Arbeitsstelle herausgebracht hat, geht wieder nach Hause.

*Kalna we-ʾʾumna, ʿoʾʾbā-l-ʿafa-lla!*
*rauwaḥ, ja mirsāl, ʿáwaḍak ʿal-Alla!*

Wir haben gegessen und sind aufgestanden. Wenn doch erst Feierabend wäre!
geh, Bote, Gott lohne dir!

1. ʿafa-lla, eigtl. „Gott vergebe“ ist ein häufiger Ausdruck für „Feierabend“.

---

## d) Vor dem Feierabend.

### 32.

Sehr hübsch wird hier der Feierabend selbst als Person redend eingeführt. Maḥmûd wies beim Diktieren des Liedchens mit der Hand in die Ferne.

*Dä ʿafa-lla gāije min ṛādi*
*wi-tʾʾūl: el-ʿafu, ja-ṣjādi.*

Sieh, der Feierabend kommt dort heran
und spricht: „mit Verlaub, meine Herrn!“

2. Ergänze: es ist Zeit, zu schließen.

---

33.

Der Besitz einer Uhr ist für den Fellachen ein unerhörter Luxus. Er weiß nach dem Stande der Sonne seine Zeit so genau wie er es braucht zu berechnen. Hier (vgl. auch Nr. 27) liegt in der Erwähnung der Uhren ein leichter Vorwurf: Bei euch sollte es gar nicht vorkommen, daß ihr Überstunden machen laßt. Wozu habt ihr denn die Uhren?

*Ja-lli maʿākum is-sāʿât,*
*ādí mīʿâd ʿafa-lla fāt!*

Ihr, die ihr die Uhren habt,
seht, die Zeit des Feierabends ist schon vorüber!

---

34.

Man muß selbst im Staub einer Ausgrabung gestanden haben, um diesen Ruf recht zu würdigen.

*Ja sīdi, ʿafa-lla, nānä!*
*we-bṭilna weš-šuṛl ʿammānä.*

Ach mein Herr, mach doch Feierabend, es ist genug!
Wir sind „fertig“, und die Arbeit hat uns blind gemacht.

2. „Wir sind fertig“ d. h. mit unserer Kraft ist es zu Ende.

---



Aufnahme von L. Borchardt.

**Grabung auf Papyrus.**
Elmasje in Mittelägypten.

## 35.

*ʿafa-lla ʿād*
*we-bṭilna we-fāt el-miʿād!*

Feierabend ist wieder da,
wir sind „fertig“ und die Zeit ist schon um!

2. Vgl. Nr. 34, zu Z. 2.

---

## 36.

„Es wird dunkel eh wir nach Hause kommen, also macht ein Ende!“ Die dunkle Nacht ist für fast alle Fellachen außerhalb des Dorfs etwas sehr ungemütliches, s. Nr. 4, zu Z. 8. So schrieb mir unser Abu Bekr (s. Vorwort S. VIII) einmal: El-lēl ṛūl, we-kull en-nās teḫāf minno „Die Nacht ist eine Hexe und alle Leute fürchten sich vor ihr“.

*Ja sīdi, ja-lli-msauwaḥnä,*
*ja dōb es-säms terauwaḥnä.*

Ach mein Herr, der du uns (hierher)[1] gebracht hast,
die Sonne wird uns kaum noch (bis nach Hause) bringen.

1. d. h. auf dessen Befehl wir zur Arbeit gekommen sind.

---

## 37.

Vgl. die Bemerkung zu Nr. 36.

*Ja sīdi, ja-lli-mdādīnä,*
*ja dōb es-säms tewaddīnä.*

Ach mein Herr, der du uns freundlich behandelst,
kaum wird uns die Sonne (bis nach Hause) führen.

1. freundlich behandelst „wie eine Amme (dāda).“

---

38.

*El-ʿafu, ja bē, jāfendînä,*
*win kunna ʿibna terabbīnä;*
*win kunna ulādak teraḍḍīnä!*
*Ja dōb es-säms tewaddīnä.*

Mit Verlaub, Bē, unser Herr!
wenn wir etwas schlecht gemacht haben, so weise uns zurecht;
und wenn wir deine Söhne gewesen sind, so mach uns zufrieden!
Kaum noch wird die Sonne uns (bis nach Hause) bringen.

1. Bē ist der Titel, der uns in der französischen Schreibung Bey bekannter ist. Durch Anreden mit recht hohen Titeln suchen sich die Bauern oft beim Herrn beliebt zu machen. Uns redeten viele unserer Leute mit „Bē“ an, und es kam oft vor, daß ein armer Teufel, der voll Angst um etwas bat, die Anreden: „ja bē, ja bāša, ja brinz“ so, in dieser Steigerung, in einem Athem hinter einander ausstieß: „Bē, Pascha, Prinz.“

3. d. h. „deine guten Söhne“. Für den Ägypter ist das Beiwort entbehrlich, denn die Söhne benehmen sich dem Vater gegenüber meist sehr ehrerbietig. So werden auch nur einigermaßen gut erzogene Söhne in Gegenwart ihres Vaters ohne besonderen Befehl weder sich setzen, noch essen oder rauchen.

---

## 39.

### Die neue Eisenbahn.

Ein Mädchen Namens Dināre will nach Ṭanṭa zum Grabe des Schēchs Aḥmed. (Vgl. Nr. 8—9.) Zur Zeit der Entstehung des Liedchens war wohl die Eisenbahn von Kairo nach Alexandrien eben erst gebaut. (Sie ist 1856 eröffnet worden.) Ṭanṭa liegt in der Provinz Ṛarbīje, etwa 90 km von Kairo, an der Bahn Kairo-Alexandrien; die Hauptstadt der Provinz Beḥêre, Damanhûr, liegt an derselben Bahn, noch weiter nach Alexandrien zu, rund 60 km von diesem entfernt.

*Dināre ʾʾālet: Jamma,*
*ana rāiḥe-s-Seijid azūr,*
*warūḥ bäläd el-Beḥēre*
*watfarrag ʿal-bagūr.*

Dināre sagte: „Mutter,
ich gehe und besuche den Seijid
und gehe nach der Beḥēre
und seh' mir die Eisenbahn an."

---

### Zur Beschneidung.

## 40. 41.

Die Knaben werden meist im 6. oder 7. Jahre beschnitten, und der Tag wird fast immer durch eine Festlichkeit gefeiert, bei der der Knabe geputzt durch die Straßen geführt wird.

## 40.

Der Vater eilt zur Festlichkeit nach Hause.

*ʿAddīni, ja-mʿaddāwi!*
*an-arauwaḥ bälädi*
*warauwaḥ bis-salāme*
*waṭāhir wälädi.*

Fahr' mich über, Fährmann!
Ich will nach meinem Dorf gehen
und wohlbehalten gehen
und meinen Sohn beschneiden lassen.

Das Lied gibt mit einer Melodie J. H. Churi, Sea Nile the desert usw. London 1853, S. 309 (abgedruckt bei Bücher, Arbeit und Rhythmus S. 429). Die beiden ersten Verse finden sich auch in einem Liede ägyptischen Ursprungs, das Dalman (S. 141) von einem Schiffer in Sidon diktiert wurde.

---

## 41.

Der Knabe wird zum Festzug mit einem Halsband und einem Ṭarbûsch (vgl. Nr. 24) geputzt. Die Mutter spricht:

*El-ʿoʾʾd ʿoʾʾdi, wan-aldumo be-hawāje!*
*Gibt eṭ-ṭarābîš, labbasû-li hadāje,*
*we-ʿadūit ummo rāʾʾide ḥaṭṭāje!*

Das Halsband ist mein Halsband, und ich ziehe es auf, wie es mir beliebt!
Ich habe die Ṭarbûsche gebracht, zieht ihn (den Knaben) hier bei mir an,
daß die Feindin seiner Mutter (vor Neid) krank daliegt!

3. So der Sinn nach Maḥmûd. Das letzte Wort ist unklar.

---



Aufnahme des Freiherrn v. Grünau.

**Fährboot in Oberägypten.**

Bei Ḥagg Qandîl.

## 42.

### Der Erfinder des Schādûfs.

Schādûf ist der heutige Name der uralten, schon um 1500 v. Chr. in Ägypten nachweisbaren, Vorrichtung zum Emporheben des Wassers aus dem Fluß auf die höher gelegenen Äcker. Sie sieht unseren Schwengelbrunnen ähnlich. Das längere Ende des Schwengels trägt an einem, meist aus Palmbast geflochtenem, Strick den ledernen Eimer, während das kürzere Ende durch einen großen Stein o. ä. beschwert ist. Der Eimer wird vom Arbeiter im Fluß gefüllt und dann oben auf dem Acker in eine Rinne ausgegossen. (Vgl. die Abb.) Ist das Ufer hoch, so arbeiten zwei oder noch mehr solcher Schādûfs in Treppen über einander.

Natürlich ist der Name des Erfinders Ṣâliḥ (Sohn des) Zabâdi rein erfunden, wie ja oft in solchen Liedern Namen willkürlich eingesetzt werden.

*Šawādîf*
*we-ḥbalha līf*
*wedlauha-glūd ma'zĕ gudādī.*
*We-aṣlo mā ṭalla' eš-šawādîf*
*el-marḥūm Ṣāliḥ Zabādi.*

Schādûfs,
ihre Stricke sind aus Palmbast
und ihre Eimer aus neuen Ziegenfellen.
Und vor Urzeiten war's, daß die Schādûfs erfand
der selige Ṣâliḥ Zabâdi.

## 43.

### Harte Arbeit.

Die Arbeit am Schādûf (s. Nr. 42), bei der die Leute oft bis an den Gürtel im Wasser stehen, und beständig den am Schwengel hängenden Eimer auf und nieder zu lassen haben, gilt als eine der schwersten. Die dabei gesungenen Lieder, zu denen die Nummern 42—46 gehören, sind in Text und Melodie meist sehr schwermütig.

*Ḥakamtĕ̊, ja bēn, bi-šan''i?*
*baḥbaḥ el-ḫaije!*
*La ummĕ̊ tibki*
*wa-la ʿamme*
*wa-la ḫaije.*

Hast du meine Erwürgung beschlossen, o Gott?
Lockere die Schlinge!
Keine Mutter weint (um mich),
keine Tante,
keine Schwester.

1. „Die Erwürgung" d. i. die schwere Arbeit.

3—5. Ich armer Kerl habe ja auch sonst schon keine Freude und nichts Liebes auf der Welt.



Ein Schādûf.

## Schwerer Abschied.

44.

*Ja sāji” ir-ragb,*
*ṭāṭî-li ri”āb en-nū”,*
*lamma awaddaʿ muḥebbīni*
*waʿāwid! — sū”!*
*Walla, el-furā” ṣaʿb!*
*Ja ḥādi el-maṭāje, sū”!*
*tekūn ʿal-alla!*

Du Treiber der Karawane,
beuge mir die Nacken der Kamele,
damit ich Abschied nehme von meinen Lieben,
wieder und wieder! — Treib zu!
Bei Gott, die Trennung ist schwer!
So, du Treiber der Reittiere, nun treib zu,
und sei Gott befohlen!

2. Um das Kamel zum Niederlegen zu bringen, zieht der Treiber den gewöhnlich hoch getragenen Kopf des Tieres am Zügel herunter.

## 45.

Angeredet ist, wie im vorigen Lied, der Karawanenführer.

*Istanne telāt daragāt,*
*lamma awadda' rufa''āti*
*wa''ul-luhum:*
*'azzam Allāh agrukum fīje!*

Warte drei Grade,
damit ich Abschied nehme von meinen Gefährten
und ihnen sage:
„Gott lohne euch reichlich für das, was ihr an mir getan habt!"

1. Drei Grade auf der primitiven Sonnenuhr, die mit einem in die Erde gesteckten Stab hergestellt wird. Danach wird bei der Arbeit am Schādûf die Ablösung geregelt.

46.

*Ṣābiḥ mesāfir, gā ḥabībi jewadda'ni,*
*biki u-ball el-maḥārim. "ultẽ-lo: lē ja'ni?*
*"al-li: u" 'ud ḥadāje telāt sā'ât tesällīni.*
*Walla, furā" el-ḥabāib ṣa'b, ja rabbi!*

Als ich am Morgen abreisen wollte, kam meine Liebste,
um von mir Abschied zu nehmen.
Sie weinte ihre Taschentücher naß. Ich sprach zu
ihr: „Warum denn?“
Sie sprach: „Bleib bei mir drei Stunden, daß du
mich tröstest.“
Wahrhaftig, die Trennung der Liebesleute ist schwer,
o Herr Gott!

3. „Drei Stunden o. ä.“ wird auch sonst in solchen Liedern für eine runde Zeitangabe gebraucht, vgl. Nr. 45.

---

## 47.

### Mitleid.

Im Garten eines vornehmen Herren sind fremde Arbeiter beschäftigt. In der Mitte des Gartens steht ein Springbrunnen und dicht beim Garten das Haremsgebäude, in dem die Damen sitzen. Es will Abend werden.

*Ḍill il-ʿaṣāri māl ʿal-fasʾʾīje*
*u-ramaš baʿīno: waʾʾ ʾʾaf el-gamʿīje!*
*Ja-l-arbaʿīn, jalli ʿala-l-ʾʾullīje,*
*mōt el-ṛarīb fil-bilād ḫaṭīje.*
*Ja ʿišt-ana! ʿal-ṛarīb, jaḫwāti,*
*abki beḥurʾʾa wed-demūʿ terāši.*

„Der Nachmittagsschatten hat sich über den Springbrunnen geneigt
und winkt mit seinem Auge: „Laß die Leute aufhören!“
O ihr vierzig Damen, die ihr im Zimmer sitzt,
der Tod des Fremden ist im Lande eine Sünde.“
„O wie traurig bin ich! Über den Fremden, meine Schwestern,
weine ich bitterlich, und meine Tränen fließen.“

1—4 spricht einer der Arbeiter: „Laßt uns doch nicht hier zu Tode quälen! Auch auf euch würde diese Sünde fallen.“ Die Zahl 40 wird häufig für eine runde Zahl gebraucht. Vgl. den Anfang der Geschichte vom „Küchenbär“ in Spittas Contes arabes modernes (S. 12).

5—6 spricht eine der Damen zu den andern. Die Übersetzung „fließen“ nach Maḥmūd.

---

## Rufe von Rettichverkäufern.

### 48.

Rettiche werden überall in Ägypten, besonders auf dem Lande, mit Vorliebe gegessen. Sie sind eine eigene Art mit fleischigen Blättern.

*Raijān ja figl aḫḍar,*
*ja ḥilu zē sukkar!*
*wel-figlē di figli*
*wana elli ḥārito ʿal-ʿegli!*
*nuṣṣ el-bäläd tišhad-li,*
*ḥatte-l-banāt el-bukkar.*

Frische grüne Rettiche,
süß wie Zucker!
Und diese Rettiche sind meine Rettiche
und ich hab sie gepflügt mit meinem Kalbe!
Das halbe Dorf kann mirs bezeugen,
selbst die noch unverheirateten Mädchen

4. „Sie“ d. h. den Acker, auf dem sie wachsen.

6. Die im allgemeinen noch keinen Sinn für solche Fragen haben.

---

49.

*Raijān ja figl aḫḍar!*
*Feddān we-nuṣṣo-mkassar!*
*Lā''etni gamīle betitmaḫṭar,*
*we-saḥabt ginebi we-ḥmāri*
*we-nādêt, ma ḥaddĕ gāni.*

Frische grüne Rettiche!
Ein Morgen voll, und die Hälfte davon zerbrochen!
Mich traf eine Schöne, sich wiegend im Gange,
ich aber zog meine Körbe und meinen Esel weg
[und rief, aber niemand kam zu mir.]

2. Ein Feld von der Größe eines Morgens (feddān = 4200 qm) voll waren es, davon ist die Hälfte beim Herausziehen zerbrochen, so zart waren die Rettiche (Nach Maḥmûd).

4. Die beiden großen Körbe, die, durch Gurte o. ä. verbunden, zu beiden Seiten des Esels herabhängen. Nach Maḥmûd soll diese Zeile besagen: Ich widerstand der Lockung; so sehr war mir darum zu tun, euch die Rettige frisch her zu bringen.

5. Der Zusammenhang zwischen dieser Zeile und dem Vorhergehenden ist nicht recht klar. Die Zeile gehört vielleicht nicht hierher. Sie kommt auch in Nr. 74 vor, und dort am richtigen Platze.



Aufnahme von L. Borchardt.

**Gemüsehändler im Dorfe Gize.**

Neben ihm ein Wasserverkäufer.



50.

## Gute Gesellschaft.

Schöne Dankesworte an einen scheidenden Besuch.

*Lēla saʿīde!*
*bu-ruʾjākum ḥuṣūli rāḥ.*
*U-kān meʿi ṛēz,*
*sāʿet šāfkum ʾʾām rāḥ.*

Gute Nacht!
Bei eurem Anblick ist mein Kummer verschwunden.
Ärger saß bei mir,
als er aber euch sah, stand er auf und ging.

## 51.

### Undank ist der Welt Lohn.

*Eṣ-ṣāḥib illi baʿazz el-ʾʾūt rabbēnâ,*
*minno gara ʿēb. Kābirnâ u-barrēnâ.*
*Kuturet ʿijūbo,*
*u-kull en-nās dirjū-bo.*
*ʾʾabbaḥ, rikibna maṭājâna, u-ḫallēnâ.*

Vom Freund, den wir mit dem besten Essen großgezogen hatten,
von ihm wurde Schändliches begangen. Wir stellten ihn zur Rede, aber straften ihn nicht.
Doch seine Schändlichkeiten wuchsen
und alle Leute erfuhren es.
Er wurde frech, da bestiegen wir unsre Kamele, und verließen ihn.

5. Wir ließen ihm das Feld, ohne uns durch Streit mit ihm zu erniedrigen.

## 52.

## Lohn der Höflichkeit.

Ungefähr unser: Mit dem Hute in der Hand kommt man durch das ganze Land. Beim Lesen dieser Ausmalung des Lohns der Höflichkeit vergesse man nicht, daß ein armer ägyptischer Bauer spricht, der täglich nur seine $2^1/_2$ Piaster (50 Pf.) verdient.

*Ṣabāḥ el-ḫēr, ja lamme!*
*Ṣabbaḥ el-ward ʿala-z-zēn.*
*Ja min ṣabbaḥ, saddē̊ dēno,*
*wištara, we-lā baʾʾāš ʿalê dēn,*
*wištara ʿabd belfēn,*
*jistāhil rukūb el-ḫēl.*

Schönen guten Morgen, ihr Versammelten!
Die Rosen wünschten guten Morgen dem Herrlichen.
Wer guten Morgen wünscht, der tilgt seine Schulden,
und kauft, und keine Schulden bleiben auf ihm,
und er kauft einen schwarzen Sklaven für 2000,
der würdig ist auf Pferden zu reiten.

2. „Der Herrliche" ist der Prophet. Zu dem Gruß der Rosen vgl. Nr. 6, Z. 7 und Nr. 7, Z. 2.

5. d. h. zu einem außerordentlich hohen Preise. Die Münze selbst ist nicht angegeben. 2000 wird öfter als runde hohe Zahl genannt.

6. wie ein großer Herr.

---

## 53.

### Der eitlen Schönen.

Wozu natürlicher Schönheit noch mit kleinlichen Mitteln nachhelfen wollen?

*El-ʿēn sōda min Alla,*
*wil-koḥl lāḫir lē?*
*wil-ḫadd aḥmar min Alla,*
*wil-ḥosn Jūsif lē?*

Das Auge ist schwarz von Gott,
wozu also noch die Augenschminke?
Und die Wange ist rot von Gott,
wozu also die „Josephsschönheit“?

2. Die schwarzen glänzenden Augen sind der Stolz der Ägypterinnen. Augenschminke (Koḥl) ist die bekannte schwarze Farbe, mit der noch heute, wie im alten Ägypten, die Augenränder bestrichen werden. Von den Bäuerinnen wird das oft unangenehm übertrieben.

4. „Josephsschönheit“ ist der Name einer roten Schminke (vgl. Klunzinger S. 184). Joseph wird öfter als Schönheitsideal genannt.

## 54.

### Mekka und Ägypten.

Ein hübscher Spott auf die landschaftliche Öde des heiligen Orts gegenüber der Heimat, dem schönen, fruchtbaren Niltal.

*Ja ulād Mikke, iš ḥāl wādîkum?*
*Wādîne aḥsan min wādîkum,*
*lūla-n-näbi ma kunna negīkum!*

Ihr Söhne Mekkas, wie gehts eurem Tal?
Unser Tal ist schöner als euer Tal.
Wärs nicht um des Propheten willen, wir wären nicht zu euch gekommen.

Die beiden ersten Verse, aber auf Damjât statt Mekka bezogen, finden sich in einem Liede bei J. H. Churi, Sea Nile, the desert usw. London 1853 S. 317 (abgedruckt bei Bücher, Arbeit und Rhythmus S. 434).

---

55.

## Hochmut.

Ich bin ein weitgereister großer Mann. Was bist du gegen mich für ein erbärmlicher Kerl!

Ṛuzz ist eigentlich der Name der von Moḥammed ʻAli ausgerotteten Mamelucken. Für Maḥmûd war es einfach Bezeichnung der „Soldaten, die aus Stambul kamen.“ Hier wird vom Soldaten spöttisch geredet. Das Gegenteil in Nr. 56.

*Mikke bilādi, wel-ḥabaš manzali*
*we-ummak tebīʿ er-ruzz, ja Nōfali.*
*Er-ruzz akl el-ṛuzz, ja Nōfali.*

Mekka ist mein Heimatsland und Abessinien mein Wohnort.
[Und du?] Deine Mutter verkauft Reis, Nōfali.
Der Reis ist die Nahrung der Soldaten, Nōfali!

2. Nōfali ist ein Männername.

3. Daß der Reis einen Hauptbestandteil des Soldatenessens gebildet habe oder bilde, ist mir nicht bekannt. Er ist wohl nur wegen der Ähnlichkeit zwischen ruzz (Reis) und ṛuzz (Mameluck) genannt.

## 56.

## Größenwahn.

Auf einen armseligen, schmutzigen Kerl, der groß tut. Wie ein stets rußiges, schwarzes Backblech sieht er aus, spielt sich aber auf, als wäre er etwas ganz besonders Großes.

*Alla ʿaṣ-ṣāg el-hindi,*
*fellāḥ we-ʿāmilē gindi!*

**Gott, seht doch das vortreffliche Backblech an,**
**ist ein Bauer und spielt sich auf wie ein Soldat!**

1. wörtl. „indisches Backblech." „Indisch" wird bei Stoffen öfter geradezu für „vortrefflich" gebraucht.

2. Bei dem „Soldaten" muß man hier nicht an das zahme, heutige ägyptische Militär denken, sondern an die früheren türkischen Soldaten. Vgl. Nr. 55.

## 57.

### Selbstverspottung.

Eine wunderhübsche Selbstverspottung des armen Bauern. Er kann als Brautgeld nur so viel aufbringen, daß, wenn er der Braut eine Schweißkappe für 30 Pfennige schenkt, das die eine Hälfte ausmacht.

Die Zahlung einer gewissen Summe an die Frau, die ihr persönliches Eigentum bleibt, gehört zu den unerläßlichen Dingen bei einer rechtsgültigen Heirat (vgl. den Ausdruck in Nr. 71, Z. 1). Die Höhe der Summe richtet sich natürlich nach dem Stande und den Vorzügen der Braut. Die niedrigste gesetzmäßig zulässige Summe sind etwa 5 Mark.

*Jabu libde, ja fellāḥ, jāne!*
*wana biddi āḫod Behāne*
*waddīha nuṣṣ el-"abdīje,*
*wel-bā"i agībo ṭā"îje.*

Ach, ich mit der Filzkappe, ich Fellach!
Ich will die Behāne heiraten,
und will ihr die Hälfte des Geldes bar geben,
und den Rest will ich ihr in Gestalt einer Schweißkappe geben.

1. Libde heißt die dicke, eng anliegende Filzkappe, die die armen Bauern tragen. Gewöhnlich ist sie aus grobem, braunem Filz. Abu-libde „Vater (d. h. Träger) der libde" ist ein häufiger Spottname der Bauern.

3. Ein anderer sagte: nuṣṣ ed-damkije.

4. Ṭā"îje ist das weiße, gestrickte oder gehäkelte, ebenfalls eng anliegende Mützchen, das die Männer unter der Filzkappe tragen. Aber auch zur Frauentracht gehört es.

---

## 58.

## Baumeisterschmerzen.

Ein Baumeister, der ein kunstvolles Bad zu bauen übernommen hat, sitzt vor dem mißratenen Bau, und spottet über sein Werk und sich selbst.

*Ḥammām ja-skanderāni,*
*ḥammām, šuṛlak barrāni!*
*ḥammām, wan-illi banēto,*
*ḥammām, u-ma ḥaddĕ ṛēri.*

Du alexandrinisches Bad!
ach Bad, wie jämmerlich bist du gearbeitet!
ach Bad, und ich habs doch gebaut,
ach Bad, und keiner außer mir.

2. Nach Maḥmûd ist barrāni „von außerhalb" hier in demselben Sinne gebraucht, wie beim Gelde, wo es „falsch, minderwertig" bedeutet. Ich wollte einmal einem unserer Leute erzählen, daß die ägyptische Scheidemünze in Berlin geprägt wird, und fing an: „All euer ägyptisches Geld ist von außerhalb (barrāni)." Er bekam einen Schreck und fiel mir in die Rede mit den Worten: „Nein, du spaßest, es ist ganz vollwertig."

59.

**Viel Grund zum Stolz!**

*Dīnâre libiset mandīl*
*u-mkallafâ sittīn.*
*Ja ʿāši'', ja meskīn,*
*ṭarraḥūk ʿal-ḥašab!*

Dināre hat ein Kopftuch umgetan,
das sie mit ganzen 60 (faḍḍa) bezahlt hat.
Nun, du armer Liebhaber,
nun laß dich begraben!

1. Dināre ist ein Mädchenname.

4. wörtlich: möge man dich aufs Holz (die Bahre) strecken. So stolz ist das Mädchen auf seinen ärmlichen Schmuck. 60 (faḍḍa) sind 1,5 Piaster d. h. etwa 30 Pf.

---

60.

## Araberhunde.

Überall am Rande des Niltals finden sich Araberfamilien, die mit ihren niedrigen braunen Zelten und etwas Vieh je nach der Jahreszeit nach Norden oder Süden ziehen. Ihre struppigen Kläffer sind nicht gerade sehr freundliche Tiere. Übrigens sind hier mit den „Hunden“ vielleicht auch die Leute selbst gemeint.

*Ma ’’ulte̊-lak, ja ‘Ali?:*
*Baddar binä, baddar!*
*aḥsan kilāb el-‘arab fuṭ-ṭur’’ bithabbar.*
*Win habbarūk, ja ‘Ali,*
*maktūb u-m’’addar.*

Was hab ich dir gesagt, ‘Ali?
„Laß uns früh aufbrechen, laß uns früh aufbrechen!
sonst fallen (dich) die Araberhunde auf den Straßen an.
Wenn sie dich aber doch überfallen, ‘Ali,
so ist es eben im Schicksalsbuch geschrieben und dir so bestimmt.“

2—5 enthalten die frühere Warnung, die dem ‘Ali hier wieder vorgehalten wird. Er hat sie verlacht und man ist erst später aufgebrochen. Nun ist ihm wirklich von den Arabern Übles geschehen.

## 61.

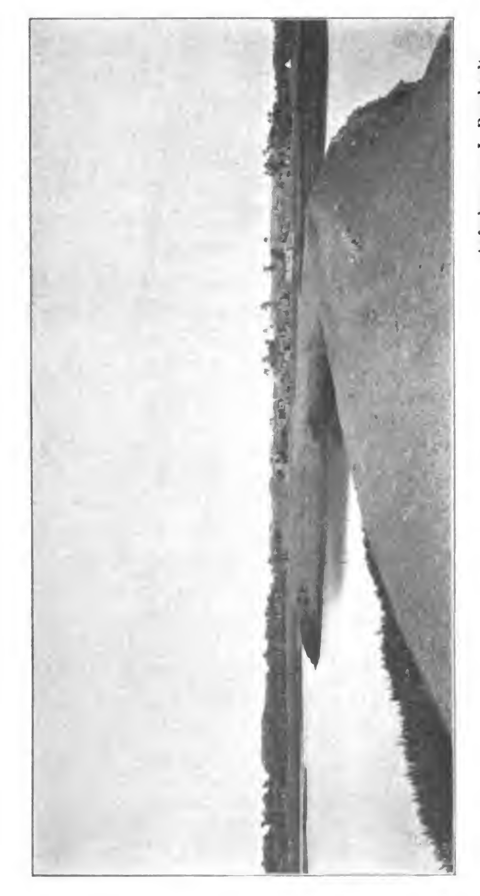
## Muttersorge.

Die Dörfer im mittleren und unteren Ägypten sind durch Erddämme unter einander verbunden, die zur Überschwemmungszeit die einzigen Verkehrsstraßen bilden.

Mit dem Einstecken ist die Polizei bald bei der Hand. Von unseren Arbeitern wurde bald einmal einer beim Verlesen der Namen als maḥbûs „eingesteckt“ gemeldet.

*Mā-lik betigri ʿal-gusūr u-ḫēfe?*
*bagri ʿala wälädi ḫadû eṭ-ṭēfe.*

Warum läufst du umher auf den Dämmen voll Angst?
Ich suche meinen Sohn, den die Patrouille gefangen hat!



Aufnahme von L. Borchardt.

**Der Damm, der von Beni-Suēf her auf die Stadt Ehnasje zuführt.**

## 62.

## Totenklage.

Klage einer Mutter um ihren erschlagenen Sohn, namens Abbūḥ. Wie die Erwähnung des Panzers zeigt, wohl ein altes Lied oder aus einer der beliebten Erzählungen über die Schicksale berühmter Araberhelden.

*Abbūḥ, ja Abbūḥ,*
*ibn-el-ʿarab madbūḥ,*
*wummo warâ bitnūḥ,*
*wit''ūl: ja waladi,*
*ja lābis ez-zaradi̊.*
*sikkīnetak ḫūṣa*
*fil-arḍe̊ marṣūṣa,*
*ma rassĕ̊hāš illāni.*

Abbûḥ, Abbûḥ
der Araber ist erschlagen.
Seine Mutter jammert ihm nach
und spricht: „Ach mein Sohn,
der du das Panzerhemd trägst,
dein Schwert ist wie ein Palmblatt,
in der Erde vergraben;
und niemand anders als ich hats vergraben.“

6. „wie ein Palmblatt“ bedeutet nach Maḥmūd: schlank, spitz und zweischneidig.

7. Die Bedeutung der beiden letzten Zeilen ist nicht recht klar. Hat die Mutter den Toten mitsamt seinem Schwerte begraben?

---

63.

## Glückwunsch.

Angeredet wird ein kleines Mädchen, noch ganz klein „wie die jungen Gänse, die noch grün (aḫḍar) sind" (Maḥmūd). (Vgl. Nr. 64). So gut soll es der Kleinen später gehen, daß sie einst aus silberner Schüssel mit goldnem Löffel ißt.

*Alla je'ēnik, ja uzēzet Rägäb;*
*wiṭ-ṭištē fadḍa, wil-ma'āli*[1] *dahab.*

Gott helfe dir, du Gänschen Rägäbs;
Deine Schüssel sei aus Silber, die Löffel aus Gold!

1. Rägäb soll nach Maḥmūd der Name des Vaters sein.

## 64.

### Zukunftsträume.

Zur Anrede vgl. das vorige Lied. — Hier wird der Kleinen alles Glück gewünscht und eine schöne Tätowierung, der Stolz eines hübschen Mädchens, versprochen. Man tätowiert die Mädchen gewöhnlich im 5. oder 6. Jahre.

Auf dem Lande sind fast alle Frauen tätowiert, am häufigsten auf der Vorderseite des Kinns und der Lippe, aber auch auf der Stirn, der Brust, den Handrücken und den Füßen. Die Muster werden mit Nadeln eingestochen und mit blauer oder grüner Farbe eingerieben. Vgl. auch Nr. 114 und 126.

*Alla jeʿīnik, ja uzēz el-Jämän!*
*win ʾʾāmet el-wizze we-ʾʾāmet saʿdīhä,*
*laduʾʾ ʾʾ lil-wizze ʿala kaʿbīhä.*

Gott helfe dir, du Gänschen von Jämän!
Und wenn die Gans groß geworden und ihr Glück
gewachsen ist,
so tätowiere ich die Gans auf ihren Knöchel.

1. „el-Jämän“ das „glückliche“ Arabien. Es ist wohl uzēzet zu lesen.

2. Bei Maḥmūds Erklärung von ʾʾāmet saʿdihä mußte ich lebhaft an „und nahm zu an Alter, Weisheit und Gnade bei Gott und den Menschen“ denken, dazu kam natürlich noch Reichtum.

65.

## Der Märchenprinz.

Wohl eine Kinderstubenreimerei, bei der man nicht viel nach einem Zusammenhange suchen darf.

*Dä näbīnä ṣalla u-ṣām,*
*u-banā-lo fil-genne ma''ām.*
*Serīje bint el-'Allām*
*we-ḫaṭabha ibn es-sulṭān.*

Unser Prophet hat gebetet und gefastet
und hat im Paradies sich einen Platz erbaut.
Serīje ist die Tochter des 'Allām
und der Königssohn hat um sie angehalten.

66.

## Kennerurteil.

Lied der Schiffer auf die Mädchen dreier Dörfer in Mittelägypten.

*El-mulāḥ fiṭ-Ṭarfāje,*
*wir-radi fil-Kufūr.*
*tiḟagbum bil-ʿaṣājib,*
*ja banāt el-Mēmûn.*

Die Hübschen wohnen in Ṭarfāje
und die Häßliche in el-Kufūr.
Ihr tragt so zierlich eure Kopftücher,
ihr Mädchen von el-Mēmûn.

1. eṭ-Ṭarfāje: Ort auf dem westlichen Nilufer etwas südlich von dem allen Besuchern von Saʾʾāra bekannten el-Bedreschēn.

2. el-Kufūr: eigentlich „die Dörfer". Nach Maḥmūd sind damit 7 dicht bei einander auf dem Westufer, südlich von Ṭarfāje, gelegene Orte gemeint, doch schien seine Vorstellung von ihnen recht dunkel zu sein.

4. el-Mēmûn: Ort, etwa 10 km südlich von el-Wasṭa, der Station, von der die Bahn zum Faijûm abgeht.

## 67.

## Stattlicher Aufzug.

*Fājit ʿalēje fārid es-sämsīje*
*we-zaḥ"it ḥuṣāno dauwarit ʿamalīje.*

Er kam an mir vorbei mit aufgespanntem Sonnenschirm
und das Wiehern seines Rosses suchte nach Taten.

---

## 68.

## Das Prachtzelt.

Das Mädchen sieht ihren vornehmen Geliebten zu seinem Prachtzelt emporsteigen. Gegen das schöne Bild am Anfang fällt im Arabischen das Reimgeklingel des Schlusses sehr ab.

*Ḍill il-ʿaṣāri māl u-māl*
*u-ḥabak ʿala-ṣ-ṣiwān ṣiwāno,*
*ṣiwānak il-ʿāli,*
*illi šaṛṛal bāli.*
*Bāli, maʿāk bāli,*
*ja ṭāliʿ il-ʿāli!*
*sikkīnetak faḍḍa, ʿal-farše bitlāli.*

Der Nachmittagschatten hat sich geneigt und geneigt
und über dem Zelt sein Zelt gewoben,
über deinem Zelt, dem hohen,
das meinen Sinn beschäftigt.
Mein Sinn, mein Sinn ist bei dir,
der du da hinaufsteigst zu dem hohen (Zelt)!
Dein Schwert ist aus Silber und glänzt auf dem Diwan.

---

## 69.

### Warum schlägst du mich, Mutter?

*Bil-amān, ja-lummē̊,*
*wa-la tuḍrub aije!*
*Lē tuḍrubni*
*wana-smi Lēle?*
*Rummān ṣudri ṭāb*
*u-ṭaraḥ eg-genēne.*
*Ana maʿāk ʿand el-ʾʾāḍi*
*fi-hāza-l-lēle.*

Laß mich ungestraft, Mutter,
und schlag mich nicht!
Warum schlägst du mich,
wo ich doch Lēle („Nacht“) heiße?
Die Granatäpfel meiner Brust sind reif,
und der Garten trägt Frucht.
Ich geh zum Richter mit dir
noch heute Abend.

4. Das Wort lēle „Nacht“ und der Mädchenname Lēle haben eigentlich nichts miteinander zu tun. Es sind zwei ursprünglich verschiedene Worte, die in der heutigen Aussprache aber gleichlauten und daher hier zum Wortspiel benutzt werden. Das Mädchen meint: „Ist es nicht ganz natürlich, wenn ich an Dinge denke, zu denen mich schon mein Name bestimmt?“

7. Der wird mir Recht geben! Der ʾʾāḍi (Qâdi), der geistliche Richter, hat besonders in Ehesachen zu entscheiden.

---

## 70.

### Frühlingsschmerzen.

Zwiegespräch zwischen einem Mädchen namens Nefīse (Z. 3—4), und ihrem Liebsten (Z. 1—2).

*Rummān ig-genāin jaḫḍar*
*u-rummānik, ja Nefīse, ṭāb.*
*U-Nefīse, rāshe betūgaḥha;*
*fi-ʿurḍak tiktib-li ḥegāb.*

„Die Granatäpfel der Gärten sind grün,
und deine Granatäpfel, Nefīse, sind reif.“
„Und der Nefīse tut ihr Kopf weh;
erbarm dich meiner, schreib mir ein Amulett.“

2. Vgl. Nr. 110, zu Z. 6.

3. natürlich vor Liebeskummer.

4. Solche Amulette bestehen gewöhnlich aus einem Blättchen Papier, das mit Koranversen beschrieben, zusammengefaltet und in ein kleines Ledertäschchen eingenäht ist. Fast jedermann trägt eins oder mehrere solcher Amulette. Hier ist das „Schreib mir ein A.“ natürlich nur eine Umschreibung.

---

## 71.

### Weltkluger Rat.

*Jabu-l-bint el-bāliṛ biḥha,*
*ʾʾablḙ̊ ṣalāḥ el-bint mēḍīʿ.*
*Jabūha, mā-tʾʾulšḙ̊ ʿalēha: di ḥurra;*
*lamma-tšūf eg-gidʿān barra,*
*tiʿmil zē el-mohra lamma-tšīʿ.*

Du Vater der mannbaren Tochter, verkaufe sie,
bevor die Tugend des Mädchens verloren geht.
Du, ihr Vater, sage nicht von ihr: „Das ist ein ehrbares Mädchen."
Wenn sie die Burschen draußen sieht,
so hat sie sich ja wie eine brünstige junge Stute.

1. verkaufe, d. h. „verheirate sie"; vgl. Nr. 57.
3. Du kannst sie nicht ein ehrbares Mädchen nennen.

---

72.

## Erwachen der Liebe.

*Jamma, ja rigli, la'' ''ha-lli māši.*
*'ēn el-'arūse lil-'arīs bitrāši.*
*Ja lēl ṭūl, ja fegr ma-t'allāšī,*
*lamma jenām el-ḫill waije ḫalīlo,*
*u-fa'' ''aš er-rummān 'ala-l-furāšī.*

Mutter, mein Fuß! Der da geht, hat ihn berührt!
Das Auge der Jungfrau weint nach dem Bräutigam.
O Nacht sei lang, o Morgendämmerung geh nicht auf,
wenn mein Liebster schläft mit seiner Genossin,
und er die Granatäpfel aufbricht auf dem Polster!

1. Der Vorübergehende will mit ihr anknüpfen.
5. Vgl. Nr. 110, zu Z. 6.

---

73.

## Am Tage, wo ich dich gesehen...

*Jōm šuftak ḥabbētak ḫāliṣ,*
*u-sa'et-lak bil-widd el-ḫāliṣ.*

Am Tage, wo ich dich gesehen, habe ich dich von Herzen lieb gewonnen
und habe mich um dich bemüht mit aufrichtiger Liebe.

## 74.

## Ein Dieb in der Nacht.

Das Lied wurde gewöhnlich an Nr. 125 angehängt.

Natürlich kein Dieb, der nach Geldeswert sucht. Das Mädchen spricht:

*Bil-lēl gāni ḥarāmi,*
*biṭ-ṭūb ṭauwaḥ ʿalēje.*
*We-nādêt, ma-ḥaddê̊ gāni.*

Bei Nacht kam zu mir ein Dieb,
mit Ziegelbrocken warf er nach mir.
Ich rief, aber niemand kam mir zu Hilfe.

2. Die heutigen ägyptischen Ziegel sind genau wie die alten nur an der Sonne getrocknet, nicht gebrannt, und bestehen aus dem zähen Nilschlamm, den die Überschwemmung absetzt; Ziegelbrocken sind also ziemlich harmlose Wurfgeschosse.

---

## Schmeicheleien.

### 75.

*Ja na'me, ja belīle,*
*Jammû ša'ūr, ja ṭawīle.*

Du zarte, der Belīle gleiche,
du mit dem reichen Haar, du Schlanke!

1. Belīle ist ein beliebtes Gericht, das aus Mais, Milch und Honig bereitet wird. Mit diesem zarten, süßen Gericht wird die Geliebte verglichen.

---

### 76.

Wieder, wie beim vorigen Liedchen, sind schlanke Frauen gemeint.

*Ja naḫletēn el-'alāli,*
*ja balaḥkum dawa!*

Ihr beiden Palmen der Söller
euere Datteln sind Arznei!

Diese beiden Zeilen hat auch Dalman, und zwar als Refrain zu einem Liebeslied. Bei ihm lauten sie (S. 249):

| | |
|---|---|
| *Ja naḫlāt bi-l-'alāli* | O ihr Palmen auf den Söllern, |
| *ja balaḥhum dawa* | o ihre Datteln sind Arznei, |
| *Ja nūr il-'ēn.* | o Augenlicht! |

Dalman hat das Lied auf einem zwischen Bērût und Alexandrien verkehrenden Dampfer gehört.

---

## 77.

Diese Zeilen, die Maḥmūd auf eine badende Frau bezog, wurden fast immer mit Nr. 40 verbunden, sind aber doch sicher wohl der Rest eines anderen Liedes.

šilbe ist eine Art silberglänzender Nilfisch. šilbe ʿarabi soll eine besonders gute Art bezeichnen.

*ʿāim bēn el-merākib*
*zē eš-šilbe-l-ʿarabi.*

Schwimmend zwischen den Schiffen
wie der Silberfisch.

## 78.

## Schlagfertige Antwort.

Am Ufer schöpfen die Frauen und Mädchen am Morgen Wasser mit ihren Balâlîṣ (sing. ballāṣ), den bekannten charakteristischen Wasserkrügen. Dabei wird immer viel gescherzt und geplaudert. Hier neckt ein junger Mann die Mädchen (Z. 1—2) und sie antworten schlagfertig (Z. 3—4).

*Ja banāt, jalli betimlu,*
*kira-l-mōrade kām?*
*'Ašara min abu ṭā''a*
*we-bōse min taḥt el-ḫuzām.*

„Ihr Mädchen, ihr die ihr schöpft,
wie hoch ist die Miete des Schöpfplatzes?“
„Zehn von „denen mit dem Fenster“
und einen Kuß unter den Nasenring.“

3. „Fenster“ nennen die Bauern die Wappenschilde auf den Rückseiten der europäischen Münzen. So unterscheiden die Leute unter den englischen Pfundstücken „abu-š-šibbâk“ = „Vater des Fensters“ und „abu-l-ḥuṣān“ = „Vater des Pferdes“. Die letzteren sind übrigens beliebter. In unserem Lied ist natürlich keine kleine Münze gemeint.

4. Der Nasenring, der meist durch den rechten Nasenflügel gezogen wird, und seine Anhängsel hängen ja über den Mund herab; man muß sie mit einer Hand halten, wenn man etwas in den Mund bringen will.



Wasserholende Frauen.

79.

## Abgeblitzt.

*Ja ḥāli ʿal-bedawīje.*
*u-la’’etni fid-ḏarb eḍ-ḍaija’’.*
*wel-ḫātim fi-ṣbaḥha jezaija’’.*
*Ḫallet el-ʿāzib mitnaija’’.*
*Min ginno ḥarra’’ eṭ-ṭa’’īje.*

O wie ist mir wegen des Beduinenmädchens!
Sie hat mich getroffen auf dem engen Wege,
und der Ring an ihrem Finger funkelte.
Sie ließ den Burschen stehen, so daß er in Zorn geriet.
Vor Wut warf er seine Kappe ins Feuer.

4. Das plötzliche Umspringen von der ersten Person in die dritte ist in solchen Liedern nicht selten.

5. Über diese Kappe vgl. Nr. 57, zu Z 4.

80.

## Vorsicht.

*Ja munjati, gādi*
*u-kīdi-l-ʿazūl,*
*wirḫi ḍalāl šaʿrik*
*jeṛaṭṭi-n-nehūd,*
*widdīni bōse u-gūd!*
*ʾal-li: ana ḫāif*
*tiṭmaʿ teʿaddi-l-ḥodūd!*

Du meine Sehnsucht, sei freigebig
und überliste den Aufpasser.
Löse den Schleier deines Haares
daß er die Brüste bedeckt,
und schenke mir einen Kuß und sei freigebig!
Da sprach sie zu mir: Ich fürchte,
du begehrst die Grenzen zu überschreiten!

2. Der Aufpasser oder Tadler, der die Liebenden verhindert zusammenzukommen, spielt in orientalischen Liebesliedern eine recht große Rolle. Das erklärt sich aus der strengen Überwachung der Frauen und Mädchen. Auf dem Lande ist übrigens diese Strenge bei nicht allzuhübschen Frauen lange nicht so groß wie in der Stadt. Je weiter man sich von Kairo entfernt, desto seltener sieht man ja auch verschleierte Frauen.

## 81.

### Wind und Liebe.

Der Witz des Liedes beruht auf dem Doppelsinn des Wortes hawa: „Wind“ und „Liebe“. Nach Maḥmūd ist die Situation folgende: Der Mann ist Wächter (Ḳafīr) bei der Altertümerverwaltung in der Wüste, wie Maḥmūd selbst. Er will sich durch eine Schilfhütte gegen den hawa, den Wind, schützen. (Z. 1—2). Die Hütte nutzt ihm aber nichts (Z. 3) gegen den andern hawa, die Liebe. Er hat ein Mädchen gebeten, ihn in seiner Hütte zu besuchen, bekommt aber die hübsche Schnaderhüpfel-Antwort in Z. 4—7.

*ʿAli ʿElēwe banā-lo fil-gibāl iḫṣāṣ,*
*biddo jeḥūš el-hawa.*
*Hūwa el-hawa jinḥāš?*
*Wir-raml lam jinʿʿiriš,*
*weš-šōk lam jindās,*
*wil-bint lam tinḫiṭib,*
*illa-blammet nās.*

ʿAli ʿElēwe hat sich in der Wüste Hütten gebaut;
er will den Wind (hawa) fernhalten.
Die Liebe (hawa) soll sich fernhalten lassen?
Aber den Sand kaut man nicht
und auf die Dornen tritt man nicht
und das Mädchen wird nicht gefreit
außer in einer Versammlung von Leuten.

## 82.

### Die Tochter der Großen.

In vielen Dörfern wohnen neben den Fellachen seßhaft gewordene Araber. Obgleich beide sich meist in der Lebensführung und oft auch in der Tracht nicht unterscheiden, sind doch die Araber sehr stolz auf ihre Herkunft. Sie lassen sich gern: ja šēḫ el-ʿarab „Schech der Araber“ anreden.

*Bint el-akabir mālja ʾʾulletha.*
*taḥt es-selālim šaḫšaḫit libbetha.*
*šāwirtê̥ ʿaʾʾli bil-ḥuṣān amsikha.*
*ʿamalit amīre, bintê̥ šēḫ el-ʿorbān.*

Die Tochter der Großen füllte ihre Wasserflasche;
unter der Treppe klimperte ihre Halskette.
Ich wollte sie auf mein Pferd nehmen,
aber sie tat stolz als Emîrin und Tochter des Schechs der Araber.

2. Die Treppe führt außen am Haus empor. In ihrem Schatten steht der große Wasserkrug (zīr), in dem der Tagesvorrat an Wasser aufbewahrt wird.

83.

## Die Sprache der Klugen.

*Aššaret bi-ʿīnêha, fihimt suālihe;*
*we-kull el-labībîn bil-ašāre jifhamu.*

Sie machte Zeichen mit ihren Augen und ich verstand ihre Frage;
Alle klugen Leute verstehen ja schon durch Zeichen.

---

84.

## Rose schau heraus!

Ein junger Bauer arbeitet auf seinem Felde. In einem daneben stehenden Hause weiß er ein schönes Mädchen wohnen, dem er sich nähern möchte.

*Ja warde ṭilli*
*min ṛēṭ el-fellāḥ!*
*Ṭallet-li min fō"*
*bil-ḥala" weṭ-ṭō",*
*lamma ramāni eš-šō".*
*Fi-ʿarḍik ṭilli.*

„Du Rose schau heraus
aufs Feld des Fellachen!“
Da schaute sie herab von oben,
(geschmückt) mit den Ohrringen und dem Halsring,
bis mich die Sehnsucht getroffen hatte.
„Hab Erbarmen, schau heraus!“

---

85.

## Verliebt.

*Ṭāliʿa min bēt abūha*
*rēḥe ḥōš eg-gimāl,*
*ʿēnha-l-ḥabībha terāʾi*
*wil-maḥrame fīdha-š-šimāl.*

Während sie herauskommt aus dem Hause ihres Vaters
und nach dem Kamelhof geht,
blickt ihr Auge nach ihrem Freunde
und ihr Taschentuch ist in ihrer Linken.

2. Der mit einer hohen Kaktushecke oder sonstwie eingezäunte Platz, auf dem die Kamele weiden. Er liegt außerhalb des eigentlichen Dorfs.

4. Mit den kleinen gestickten Taschentüchern kokettieren die Frauen sehr gern. Vgl. ein Lied bei Dalman S. 25 (aus Jerusalem), das anfängt: „Ich sehe Mischʿal sitzen an der Mühle, in der Hand Mischʿals ein gesticktes Taschentuch.“

## 86.

### Ein mächtiger Helfer.

Vergleiche das ganz ähnliche Liedchen aus Kairo bei Lane II S. 200 (also aus dem Jahre 1836)[1]. „Der von Embābe“ ist der Schēch Isma'īn, dessen Grab in Embābe, bei Kairo, liegt. In dem Laneschen Lied ist der Schēch Aḥmed von Ṭanṭa (vgl. Nr. 8) angerufen.

*Ja-mbābi, jalla, ja-mbābi,*
*tigma'ni 'ala 'izz aḥbābi!*
*Win gāni ḥabībi-l-lēle,*
*la'mil-lo el-kašmīr ḍullēle,*
*wa''ul-lo: salamāt, ja ḥabībi,*
*'izz el-lajāli el-lēle.*

Du von Embābe, auf, du von Embābe,
vereinige mich mit meiner allerbesten Freundin!
Und wenn meine Freundin heut nacht zu mir kommt,
will ich ihr den Kaschmirschal zum Baldachin machen,
und zu ihr sagen: Sei willkommen, meine Freundin,
die schönste der Nächte ist diese Nacht!

4. Mit kostbarem Stoff soll das Lager geschmückt werden.

[1]) Auch das bei Lane vorhergehende Lied (II S. 199):
Nicht soll jeder, dessen Augen schlafen,
denken, daß der Liebende schläft
habe ich einmal singen hören, leider aber nicht aufgeschrieben.

## 87.

### Längst entschieden.

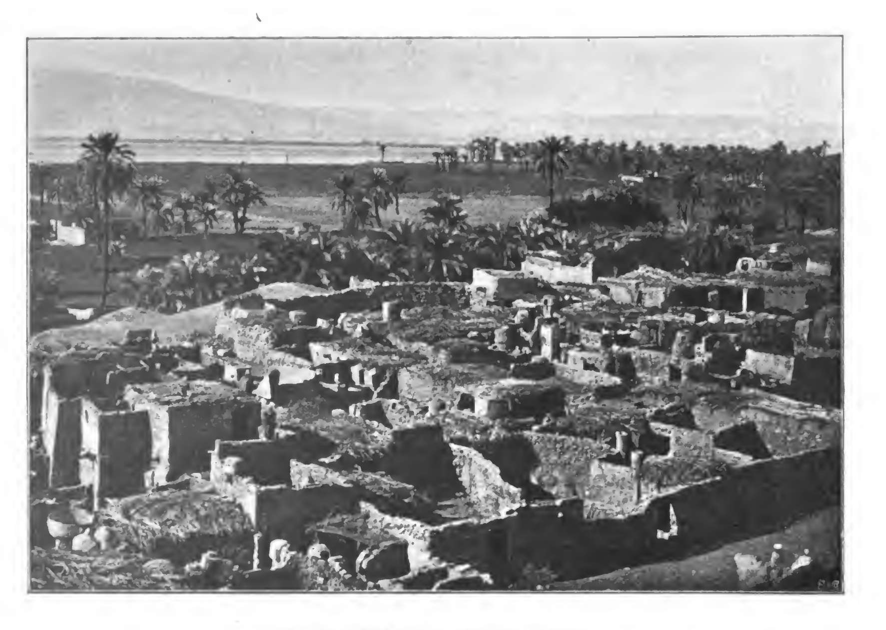
*Ṭiliḥtẹ̊ fō’’ es-suṭūḥ*
*baški-l-hawa lalla.*
*Le’’ēt telāte bẹji’’ru fi-kalām Alla.*
*’’ālû-li: tāḫdi-bnẹ̊ ‘ammik?*
*’’ultẹ̊: lā, walla!*
*’’ālû-li: tāḫdi-bnẹ̊ ḫālik?*
*’’ultẹ̊: šar‘ Alla!*
*’’ālû-li: taḫdi-l-ġarīb?*
*ḥafattẹ̊: bismalla!*

Ich stieg hinauf auf das Dach
und klagte Gott meine Liebe.
Da fand ich drei, die in Gottes Wort lasen.
Sie sagten zu mir: Nimmst du deinen Vetter von Vaters Seite?
Ich sagte: Nein, bei Gott!
Sie sagten zu mir: Nimmst du deinen Vetter von Mutters Seite?
Ich sagte: Nein, bei Gottes Gesetz!
Sie sagten zu mir: Nimmst du den Fremden?
Da sprach ich bei mir: In Gottes Namen!

1. In den kühleren Nachmittag- und Abendstunden hält man sich gern auf den Dächern auf.

3. Drei alte Männer.

4. Die Heirat zwischen Verwandten gilt als das Natürlichste. Vgl. Nr. 96, zu Z. 1.



Das Dorf Edfu in Oberägypten.

## 88.

### Hoffen und Harren ....

Der Liebende erwartet ungeduldig die Gelegenheit, mit der Geliebten zusammenzukommen. Er vergleicht sich selbst mit einem Schiff, das, obschon zur Reise fertig, noch immer harrend vor Anker liegen muß. „Zwei Jahre lang habe ich geharrt, nun gebe ich die Hoffnung auf. Drum laßt uns abfahren!“ — Das Lied wurde gewöhnlich mit Nr. 131 verbunden.

*El-lēl, el-lēl, ja ḫilli!*
*Ja ma ṭāl el-lēl ʿala ḫilli!*
*El-ḫill ja mā-hu ʾʾāsi!*
*u-širibt el-kās, ja nāsi̊,*
*sänätēn wana ʿal-barr rāsi.*
*niḥḍir u-ngurr el-merāsi!*

Die Nacht, die Nacht, meine Liebste!
Ach wie lang war mir die Nacht wegen meiner Liebsten!
O wie hart ist die Liebste!
Ich habe den Becher (des Kummers) getrunken, ihr Leute,
zwei Jahre lang, während ich am Ufer vor Anker lag.
Nun sind wir bereit, lasst uns die Anker lichten!

4. Die Erklärung „Becher des Kummers“ nach Maḥmūd.
5. Zwei Jahre als Ausdruck für eine lange Zeit auch in Nr. 130, Z. 3.

## 89.

### Der Wind, der Schelm.

Dasselbe Liedchen hat in etwas abweichender Form auch Tantavy, Traité de la langue arabe vulgaire; S. 222. (Also aus dem Jahre 1848.) Nach dessen Fassung ist, wegen des Reims auf gāni, auch bei uns in der letzten Zeile 'āni eingesetzt statt des von Maḥmūd gegebenen ḥāli.

*Ḥabaṭ el-hawa fil-bāb,*
*''ult el-ḥelēwe gāni.*
*Atarīk, ja hawa, kaddāb,*
*bejiḍḥak 'ala-l-''alb el-'āni.*

Der Wind klopfte an die Tür,
und ich sprach: „Feinsliebchen ist zu mir gekommen."
So bist du denn, o Wind, ein Schelm,
der sich lustig macht über das kummervolle Herz.

---

## Krank vor Sehnsucht.

90.

*Jā ma inte wāḥišni,*
*ja gamīl, we-rūḥi fīk!*
*Ja meʾānis ʼʼalbi, le-mīn aškīk?*
*aškīk lilli ʼʼādir, ʼʼādir jihdīk*
*we-jballiṛ eṣ-ṣābir amalo.*
*Ana ḥāli le-buʿdak lam jirḍīk.*

Ach wie machst du mich einsam,
du Schöne, während mein Sinn bei dir weilt!
Du Genossin meines Herzens, zu wem soll ich über dich klagen?
Ich will zu dem, der Macht hat, über dich klagen, Macht dich zu leiten
und den Geduldigen das Ziel seines Hoffens erreichen zu lassen.
Dir wirds nicht gefallen, (wenn du siehst) wie mich (der Kummer über) dein Fernsein zugerichtet hat.

4. Natürlich Gott, vgl. Nr. 87, Z. 2. Nur er hat Macht, das Mädchen auf den rechten Weg zu leiten, der zur Erhörung des Geliebten führt.

## 91.

Angeredet sind die Frauen, die den Verliebten in ihrem Zauberbann festhalten und durch Hartherzigkeit quälen.

*"Atīl el-muḥabbe lē tuḥgurû?*
*Mutaijim u-muṛram, ma tirḥamû!*
*Ṭaḥantu fo'ādo bi-siḥr il-ʿijūn.*
*Kaffâ ma garā-lo, taʿālu u-nzurû!*

Den von der Liebe zu Tode getroffenen, warum haltet ihr ihn fest?
Einen Sklaven der Liebe und von Liebesleidenschaft Erfüllten, so habt doch Mitleid mit ihm!
Ihr habt sein Herz zermahlen durch den Zauber der Augen.
Genug für ihn ist, was ihm geschehen ist. Kommt und beseht ihn euch!

92.

Die Geliebte als der Arzt gegen das Liebesweh.

*Magrūḥ u-kulli gurahāti,*
*ḥaije hatū-li ṭabībi!*
*Magrūḥ bi-sinn il-lawāḥiz,*
*ja rabb, ḫallī-li ḥabībi.*

Verwundet bin ich, ganz voller Wunden,
auf, bringt mir meinen Arzt!
Verwundet bin ich durch den Zahn der Augen;
o Herr, laß mir meine Freundin!

---

## Die Zauberin.

93.

*Ja bēḍa, koḥlik sabāni*
*u-ʿala-l-ḥabāib u-ramāni.*
*libiset ʿuṣēbe wimradde,*
*witmaijilet ʿal-muḫadde.*
*sabbalit ʿijūn el-muḥabbe,*
*ma laḥe"tiš alaggam ḥoṣāni.*

Du weißes Mädchen, deine Augenschminke hat mich gefangen genommen
und mich zu den (anderen in dich) Verliebten geworfen.
Sie trug eine Stirnbinde und ein buntes Mieder
und lehnte sich auf das Kissen.
Sie schloß die Liebesaugen,
da hatte ich keine Zeit, mein Roß erst noch zu zäumen.

1. Wir würden sagen: Deine schön geschminkten Augen haben mich gefesselt.

2. Zu der merkwürdigen Konstruktion im Arabischen vgl. Nr. 5, Z. 2.

3. Die ʿuṣēbe ist ein kleines Tuch, das wie eine Stirnbinde um den Kopf geschlungen wird. Die meradde ist das bunte Vorderteil eines westenähnlichen Kleidungsstücks.

5. Sie sendet ihm einen verführerischen, schmachtenden Blick aus halbgeschlossenen Augen.

94.

*Ja bēḍa, koḥlik sabāni*
*ʿala-l-ḥabāib u-ramāni.*
*El-bēḍa libiset dabūli*
*weš-šāṭeḥ wel-ʿo’’d el-lūli.*
*ʿala mir-rāḥ u-gābû-li*
*wašṭaḥ-bo nuṣṣ el-lajāli.*

Du weißes Mädchen, deine Augenschminke hat mich gefangen genommen
und mich zu den Verliebten geworfen.
Die Weiße trug Seidenzeug
und den Schāṭeḥ und das Perlenhalsband.
Wer geht und bringt sie mir,
daß ich mit ihr liege um Mitternacht!

1. Vgl. Nr. 93, Z. 1.

2. Übersetzt nach dem Wortlaut, den Nr. 93, Z. 2 hat.

4. Schāṭeḥ heißt ein Kopfschmuck aus Gold- oder Silbermünzen, die neben einander an den Rand eines Stückes Tuch genäht sind, so daß sie auf der Stirn von der einen Schläfe bis zur andern liegen. (Almkvist, kl. Beiträge S. 354.) Es gibt aber unter diesem Namen auch andere Arten des Kopfschmucks (Lane III, S. 207).

---

95.

## Liebesbotschaft.

Ein Gegenstück zu unserem „Wenn du zu mei'm Schätzel kommst".

*Il-leʾʾākum ḥabībi,*
*sallamū-li ʿalê,*
*u-msikû-li ṭarfe̊ šālo,*
*weʿzimû-li ʿalê.*
*Win ma-rḍīš bil-ʿozūme,*
*Alla jehauwan ʿalê.*

Wenn euch mein Liebster trifft,
so grüßt ihn mir
und faßt ihn mir beim Zipfel seines Schals
und ladet ihn mir ein.
Wenn er aber der Einladung nicht folgen will,
so möge ihm Gott allen Kummer ersparen!

6. Aus großer Liebe vergebe ich ihm auch seine Absage!

---

96.

## Ein Elixir.

„Müßtest du dein Liebesglück durch Verachtung bei den Leuten erkaufen, der Reichtum des Geschauten trüge dich auch darüber hinweg.“

*Ḥaija, jabne̊ ʿammi,*
*wiš-balāk bil-ṛarām?*
*Lō šuft nehūdi,*
*rummān ʿala ʿūdi,*
*la-tmūt jahūdi*
*wa-la ʿalēkše̊ malām.*
*Lō šuft el-ḥalaᵓ*
*fuidni baraᵓ,*
*la-tšīl bil-ṛalaᵓ*
*wa-la ʿalēkše̊ malām.*

Auf, Vetter!
was für ein Liebeskummer hat dich getroffen?
Wenn du meine Brüste sähest,
wie Granatäpfel auf meinem Körper,
dann könntest du wie ein Jude sterben,
ohne daß du dich um den Hohn (der Leute) schiertest.

Wenn du die Ringe sähest,
wie sie in meinem Ohre funkeln,
so könntest du im Korb Lasten tragen,
ohne daß du dich um den Spott (der Leute) schiertest

1. Da die Heirat zwischen Vetter und Kousine als das natürlichste gilt (vgl. Nr. 87), so sind ibnĕ ʿammi „Vetter“ und bintĕ ʿammi „Kusine“ fast allgemeine Ausdrücke für „Liebster, Liebste“. Auch Eheleute reden oft so voneinander, selbst wenn sie nicht verwandt sind.

4. Vgl. Nr. 110, Z. 6.

5. Die Juden sind die verachtetsten aller Ungläubigen, und noch verhaßter als die Christen.

7. Sie werden erst beim Entschleiern recht sichtbar.

9. „Du trügst im Korb“, nämlich Schutt aus der Ausgrabung, was sonst nur Knabenarbeit ist. Bei unseren Arbeiten war es immer eine Freude für die Jungen, wenn einer der Männer zur Strafe einen Korb nehmen und mit ihnen Schutt tragen mußte. Es regnete dann Spöttereien und Verhöhnungen.

## 97.

## Gute Freunde.

Sā''je heißt die von Ochsen getriebene Vorrichtung zum Emporheben des Wassers aus dem Fluß oder dem Brunnen auf den Acker. Mit Hülfe eines großen, wagerechten und eines kleineren, senkrechten hölzernen Zahnrades wird ein großes Rad herumgedreht, das mit dem kleineren Zahnrad auf einer Achse steckt. Auf und an diesem zweiten großen Rade hängt eine lange endlose Kette von Töpfen, die das Wasser aus der Tiefe herausholen und oben in eine Rinne gießen (Vgl. die Abb.). Das eigentümliche Knarren und Ächzen der Sā''jen gehört zur Landschaft des Niltals ebenso wie die melancholischen Gesänge der Schādûfarbeiter.

Der Jüngling kommt zur Sā''je und fragt sie, ob die Mädchen des Dorfs schon, wie allmorgendlich, zum Wasserholen gekommen sind. Die alte Sā''je versteht ihn und antwortet: „Ein schönes Mädchen ist hier gewesen“ und erzählt, wie sogar der Büffel begeistert erklärt hat: „Für so hübsche junge Mädchen wie dieses will ich immer arbeiten, mit den alten Weibern aber laßt mich in Ruh.“

Ich höre noch heute das liebkosende: „Der Hundesohn von einem Stier“, das einem der Jungen entfuhr, als mir ein anderer dies viel gesungene Lied sagte.

*Ja sā''je, jammů ṭāra,*
*waradet ʿalēki-l-ʿadāra?*
*Waradet ʿalēje ummů mandīl*
*wil-kaʿb zēi el-ḫijāre.*

*Wet-tōr ʾʾāl: Dauwarūni,*
*amla li-sūd el-ʿijūnī.*
*Win gat el-ʿagūz, baṭṭalūni,*
*taḥram ʿalēje-d-doūra.*

„Du, Sāʾʾje mit dem großen Rad,
sind die Mädchen zu dir gekommen?“
„Zu mir gekommen ist eine mit einem Kopftuch,
deren Ferse einer Gurke gleicht.
Und der Stier hat gesagt: „Treibt mich herum,
daß ich Schwarzäugigen fülle.
Wenn aber die Alte kommt, so laßt mich aufhören,
dann ist mir das Drehen geradezu verboten.“

4. Die Fersen der Geliebten mit einer Gurke an Zartheit zu vergleichen ist ein köstlicher echter Fellachengedanke.

6. Nämlich die Rinne, aus der die Mädchen das Wasser schöpfen.



Aufnahme von L. Borchardt.

**Eine Sā''je bei den großen Pyramiden.**

98.

### Unnötige Sorge.

*Dāir tedauwar ʿalēje, ja ḫāli, lē?*
*Ana we-ḥabībi fil-ʾʾāʿa,*
*nuʾʾʿud sāʿa.*
*Winte zaʿlān lē?*

Was läufst du herum und suchst nach mir, Onkel?
Ich und mein Liebster sind im Saal
und sitzen da ein Weilchen.
Warum bist du also ärgerlich?

## Bis ans Ende der Welt!

### 99.

Schamme ist ein Mädchenname.

*Ja Šamme, ḥāli, ja Šamme,*
*ja-msauwaḥāni, ja Šamme,*
*ja-mgauwiʿāni, ja Šamme,*
*ja-mʿaṭṭašāni, ja Šamme,*
*ḥāli, ja Šamme!*
*Larūḥ eš-šām ʿala šān Šamme!*

O Schamme, was ist aus mir geworden, Schamme,
die du mich unstät umherwandern läßt, Schamme,
die du mich hungern läßt, Schamme,
die du mich dürsten läßt, Schamme,
was ist aus mir geworden, Schamme!
Wahrlich, ich ginge nach Syrien für Schamme!

6. Und doch ginge ich wer weiß wie weit für sie. Syrien steht oft für eine weite Ferne. Vgl. Nr. 100.

100.

*Ja bint, ja bēḍe,*
*ʾʾatalni hawāki.*
*terūḥi-š-šām*
*wana bardi warāki.*

Du Mädchen, du weißes,
die Liebe zu dir hat mich getötet.
Gehst du nach Syrien,
gehe ich dir auch nach.

3. Zu „Syrien“ siehe Nr. 99, Z. 6.

## 101.

### Nahe am Ziel.

*Ḥaija, jabne̊ ʻammi,*
*ḥaija, ja dalîl!*
*Win gāni ibne̊ ʻammi,*
*lašāwar bi-kummi*
*wa''ul: jabne̊ ʻammi,*
*faragallâh ''arīb.*

Auf, Vetter,
Auf, [mein] Verlobter!
Und wenn mein Vetter zu mir kommt,
so winke ich ihm mit meinem Ärmel,
und sage: Lieber Vetter,
die Freude Gottes ist nahe!

1. Zu „Vetter“ siehe Nr. 87 und Nr. 96.
2. Dalîl erklärte Mahmūd als ḫaṭîb muḫbir.
4. Die Ärmel sind weit und hängen lang herunter.
6. Die Freude, die Gott schickt d. h. unsere Vereinigung.

## Zweierlei!

102.

*Fājit ʿala darbinä*
*kumm el-jäläk wardi,*
*ʾʾālu: ḥabībak ḍaʿīf!*
*ʾʾulte̊: inʾʾilû ʿandi!*
*muḥaddito rīš naʿāme*
*u-masnado ʾʾalbi.*
*we-limmu ḥamām el-bäläd*
*wes-sämne̊ min ʿandi!*

Als ich auf unserer Straße ging,
den Jackenärmel rosenfarben,
sprachen sie: „Dein Liebster ist krank.“
Ich sagte: „Bringt ihn zu mir!
Sein Kopfkissen sollen Straußenfedern sein,
seine Lehne mein Herz!
Sammelt die Tauben des Dorfs,
das Fett (zum Braten) gebe ich.“

---

103.

*Fājit ʿala darbinä*
*kumm el-jäläk ginzār,*
*ʾālu: ʿadūak ḍaʿīf*
*ʾulte̊: iḥdifû fin-nār!*
*limmu kilāb el-bäläd*
*wes-simme̊ bil-ʾanṭār!*

Als ich auf unsrer Straße ging,
rostbraun der Jackenärmel,
sagten sie: „Dein Feind ist krank."
Ich sagte: „Schmeißt ihn ins Feuer!
Sammelt die Hunde des Dorfs,
und (tut) Gift (an den Braten) zentnerweise."

2. Maḥmūd sagte: ginzāri.

6. Der Vergleich mit den entsprechenden Zeilen von Nr. 102 zeigt, daß auch hier an einen Braten zu denken ist.

## Desgleichen.

### 104.

*Win gāni abu ṭarbūš,*
*la''ul-lo: ja marḥábe!*
*we-afriš-lo is-serīr*
*waʿallī-lo-l-martabe*
*wazemzem-lo-l-fingāl*
*wa''ul-lo: itfaḍḍal gabe!*

Und kommt zu mir einer mit dem Ṭarbūš,
so sag ich ihm: „Sei willkommen!“
und mache ihm das Bett zurecht
und mache ihm hoch die Matratze
und kredenze ihm die Tasse
und sage zu ihm: „Bitte, ganz umsonst!“

1. Der Ṭarbūš ist die Kopfbedeckung der Beamten und der besser gestellten Städter (s. Nr. 24).

105.

*Win gāni abu libde,*
*la"ul-lo: rūḥ, kide,*
*ja "alīl ez-zō", ja ḫēb er-raga!*
*rūḥ taḥt el-behāim*
*we-šīl waḥlāt iš-šite!*

Kommt aber einer mit der Filzkappe zu mir
so sag ich ihm: „Mach daß du weg kommst, so!,
du ungehobelter armseliger Kerl!
Geh unter das Vieh
und schaff den Wintermist fort!“

1. Die Filzkappe ist die Kopfbedeckung der armen Bauern (s. Nr. 56).

2. so! mit einer Handbewegung.

3. Armselig, wörtlich: in seinen Hoffnungen getäuscht.

## 106.

### „Die Liebe läßt sich nicht erbittern."

Neidische Weiber wollen beim Mädchen ihren Liebsten anschwärzen.

*En-nās ''ālû-li: ḥabībik kwoijis —*
*''ulte̊: ai, mā-lo?*
*''ālu-mḥanni jemīno —*
*''ulte̊: wi-šmālo!*
*''ālu: beji''laʿ u-jilbis —*
*''ulte̊: mim-mālo!*
*''ālu: bejākul melabbis —*
*''ulte̊: hanījâ-lo!*
*''ālu: da fî er-radīje —*
*''ulte̊: mīn ṭālo?*
*Rūḥu, ja ʿawāzil,*
*u-baṭṭalu di-l-''ōl!*
*illa maʿâ laḥz,*
*jirmi kulle̊ mīn ṭālo!*

Die Leute sagten zu mir: Dein Liebster ist hübsch —
Ich sagte: Ja, was ist mit ihm?
Sie sagten: Er färbt seine Rechte mit Henna —
Ich sagte: Auch seine Linke!
Sie sagten: Er wechselt häufig seine Kleider —

Ich sagte: Von seinem eignen Geld!
Sie sagten: Er ißt Bonbons —
Ich sagte: Mögs ihm gut bekommen!
Sie sagten: In dem steckt die Bosheit —
Ich sagte: Wer hat ihn angefaßt?
Macht daß ihr fort kommt, ihr Neiderinnen,
und laßt diese Rede!
Wenn er keine Rücksicht nimmt,
besiegt er jeden, der ihn anfaßt!

3. Ist ein weichlicher Stutzer. Das bei Weibern und Kindern übliche Färben gewisser Teile der Hände und Füße mit den Blättern des Hennastrauchs (Lawsonia inermis) gilt bei Männern als Zeichen von Verweichlichung.

5. Er ist ein Geck.

7. Er ist ein Leckermaul.

10. D. h. Wer hat ihn gereizt? Er muß Grund dazu gehabt haben, sich unangenehm zu zeigen. Maḥmûd erklärte: „mîn fîkum misik fî“ „wer von euch hat ihn angefaßt.“

## 107.

## Lockung.

Das Mädchen kommt zu dem an der Sā’’je (vgl. Nr. 97) beschäftigten Liebsten — er heißt Abu Mūsa — um ihn von der Arbeit zu holen. „Du findest ja auch zu Hause noch Arbeit, und bei der bist du mir nah, und es findet sich dabei auch noch Zeit für anderes als Arbeiten“.

*Jabu Mūsa, ḥill et-tōr!*
*Walla, māna ḥāllo,*
*lamma maijil ḍillo.*
*Ḍillo maijil u-rāḥ,*
*wa-la ba’’āš illa-l-mirwāḥ,*
*ṣaffĕ bannāni, ṣaff ilwāḥ,*
*ṣaff il-ḫōḫ ʿala-t-tiffāḥ!*
*Taʿāle, ja ḥabībi, wišwešni;*
*aḥsan rāḥ teṛīb we-tūḥašni.*

„Abu Mūsa, binde den Stier los!“
„Bei Gott, ich binde ihn nicht los,
bis daß sein Schatten lang geworden ist.“
„Aber sein Schatten ist ja schon lang geworden und ist weggegangen,
und es bleibt nichts übrig als wegzugehen,

Taubenkrüge und Bretter aufzuschichten
und die Pfirsiche auf die Äpfel zu packen!
Komm mein Liebster und kose mit mir,
sonst bleibst du aus und läßt mich allein."

1. Den Stier, der die Sā'je dreht. (Vgl. Nr. 97.)

6. Die Mauern der Taubenhäuser werden aus Nilschlamm und Tontöpfen aufgebaut, die so aufeinander gepackt sind, daß die Öffnungen nach innen, die Böden nach außen gekehrt sind. Diese Töpfe bilden die Nistlöcher. Einigen der Töpfe werden die Böden ausgeschlagen und so Schlupflöcher hergestellt. Bretter und die dicken Enden von Palmrippen bilden innen die Sitzstangen. Außen sind dazu gewöhnlich Äste von Bäumen in die Wand gesteckt.

Die Abbildung zeigt ein halbzerstörtes Taubenhaus, dessen Bau aber gerade dadurch recht deutlich wird.

Man trifft diese festungsartigen Taubenhäuser besonders in Mittelägypten.

---



Aufnahme von L. Borchardt.

**Verfallnes Taubenhaus.**

Ehnasje in Mittelägypten.

## 108.

### An der Gartentür.

Ein Freund gibt dem Jüngling einen Rat, wie er sich der reichen Schönen nähern könne (1—6). Auch der Jüngling selbst ist reich (Z. 9—10). Das Mädchen ist aus dem Maṛrib (Westen, d. h. den Küstenländern von Nordafrika außer Ägypten), dessen Frauen durch ihre Schönheit berühmt sind, wie die Männer durch Klugheit.

In Z. 7—13 erzählt das Mädchen selbst. Das Lied wurde oft und gern von unseren Leuten gesungen. Der Schluß Z. 12 und 13 ist ein Euphemismus.

*ʿAla bāb il-genēne*
*windah Ja gamāl!*
*Tiṭlaʿ-lak ṣabīje*
*bēḍa maṛrabīje*
*bir-raʾʾabe-ṭ-ṭarīje*
*wil-lāli ṛarʾʾān.*

*Ḍarab el-bāb bi-īdo,*
*sammaḥni ʾʾaṣīdo,*
*ʿašara min ʿabīdo*
*tuḍrub bir-ruṭān.*
*Daḫalna el-genēne,*
*beʿna wištarēne*
*we-ḫammalna eg-gimāl.*

An der Gartentür
rufe: „O Schönheit!“
Dann wird zu dir ein Mädchen heraustreten,
ein weißes, aus dem Marrib-Lande,
mit dem zarten Hals,
in den die (schweren) Perlen sich eindrücken.

Er schlug ans Tor mit seiner Hand,
und ließ sein Lied mich hören.
Zehn von seinen schwarzen Sklaven
sprachen in ihrem Kauderwelsch durcheinander.
Wir traten in den Garten ein,
verkauften und kauften
und beluden die Kamele.

## 109.

## Fortschritte.

Die gallābîje ist ein hemdartiges, bis zu den Füßen reichendes oder etwas kürzeres, Gewand aus Baumwollstoff. Meist wird es durch einen Gürtel etwas aufgerafft. Es wird von Männern und Frauen getragen.

*Ah jāna wez-zemān hannāni,*
*jabu gallābîje, wez-zemān hannāni.*
*Ruḥt lil-faṣṣāl jefaṣṣalhā-li,*
*ruḥt lil-ḫaijāṭ jeḫaijaṭhā-li,*
*ruḥt labūje jelabbishā-li*
*we-ruḥt lil-ʿarīs je’’allaḥhā-li.*

Ach wie gut hats die Zeit mit mir gemacht,
ich mit der Gallabîje, die Zeit hats gut mit mir gemacht.
Ich ging zum Zuschneider, daß er sie mir zuschnitte
ich ging zum Schneider, daß er sie mir nähte,
ich ging zu meinem Vater, daß er sie mir anzöge,
und ich ging zum Bräutigam, daß er sie mir auszöge.

## Süße Arznei.

### 110.

*Jammů tōb ṣāfi we-šbēka welwān*
*weš-šiffa-l-ḥamra lam tiṛzil kittān*
*wil-ʿēn es-sōda lam tiḥmil duḫḫān.*

---

*Jammů tōb ṣāfi, ja šarak el-hawa,*
*u-šaʿrik laṣfar jilʿab-bo-l-hawa,*
*u-ṣiḥni̊ nhūdik waṣafû-li dawa.*

O du mit dem lichten Obergewand und dem Haarnetz und den bunten Kleidern
und der roten Lippe, die keinen Flachs hat zu spinnen brauchen,
und dem schwarzen Auge, das keinen Rauch hat zu ertragen brauchen.

---

O du mit dem lichten Obergewand, du Fangnetz der Liebe!
mit deinem gelben Haar spielt der Wind
und den Teller deiner Brüste hat man mir als Arznei verschrieben.

1. Unter dem schwarzen durchscheinenden Obergewand tragen die Frauen ein buntes, meist rotes oder gelbes Kleid aus Kattun oder feineren Stoffen. Darauf wollte Maḥmûd das elwān „die Farben" bezogen wissen.

2. Mit der Lippe wird der Faden beim Spinnen oft benetzt.

3. In einer Bauernhütte, in der der Rauch nur durch die Tür abziehen kann — Fenster gibt es meist nicht — am Herd zu stehen, ist gewiß der Schönheit der Augen nicht förderlich.

5. Mir ist sonst nicht aufgefallen, daß den Fellachen blondes oder rotes Haar als besonders schön gilt. Statt gelb sagte hier nämlich ein andrer laḥmar „rot".

6. Die Brust, der Leib, wird als Teller bezeichnet, auf dem die „Granatäpfel" der Brüste liegen (Maḥmûd).

---

## Wilde Nächte.

### 111.

*Jasmar, ja lābis ʿagātak,*
*Ja miššaḫlaʿ min dūn aḫwātak,*
*nuṣṣ el-lēl nismaʿ ḥarakātak,*
*šēi ginān wil-lēl ma banām!*

Du Braune, du mit deinen Elfenbeinarmbändern,
die du graziöser bist als alle deine Schwestern,
die halbe Nacht wollen wir deinem Geplauder lauschen,
wie die Tollen, und nachts schlafe ich nicht!

2. iššaḫlaʿ bezieht sich auf die koketten Bewegungen beim Tanz und beim Gange, die für unser Gefühl nicht immer grade schön sind. Vgl. 112, 1. Die arabischen Ausdrücke für das hier gebrauchte „graziös" und „Geplauder" sind nicht so harmlos.

---

112.

*Gāi min beʿīd jitmaḫṭar,*
*wil-lūli ʿala ṣudro itbaḥtar.*
*Hāt el-mudām, ja ḫilli, u-nuskar,*
*šēi ginān wil-lēl ma banām.*

Sie kommt von fern, sich wiegend im Gange,
und die Perlen sind hingestreut auf ihre Brust.
Gib her den Wein, meine Liebste, wir wollen uns betrinken,
wie die Tollen, und nachts schlafe ich nicht.

1. Siehe zu 111, 2.

## Einladung.

### 113.

Das Mädchen will angeblich dem Liebsten eine der Sandbänke im Strom zeigen, die ja im Nil je nach der Jahreszeit auftauchen und verschwinden, sich auch oft verändern. Hier ist das natürlich nur ein Vorwand (Maḥmûd).

*Jā tara, ja ḥabībi,*
*kuntᵉ fēn el-jōm?*
*šaʿrak mesabsab,*
*we-ʿēnak sable lin-nōm.*
*Iṭlaʿ bina ʾʾaṣr ʿāli,*
*ninām we-nišbaʿ nōm.*
*wafarragak ʿala-l-gezīre,*
*illi-tnašet el-jōm.*

Wo bist du, mein Liebster,
denn heute gewesen?
Dein Haar hängt dir in die Stirn
und dein Auge fällt zu vor Schlaf.
Laß uns hinaufsteigen auf einen hohen Söller,
wir wollen schlafen, uns satt schlafen.
Und ich will dir die Insel zeigen,
die sich heute gebildet hat.

3. Eigentlich: Hängt glatt herab.
7—8. Wohl ein Euphemismus.

---

## 114.

Rede und Gegenrede. Z. 1—2 spricht Er, Z. 3—5 Sie.

*Jabu-l-libās el-"aṭīfe*
*we-dikketo halahalla!*
*Gibt en-nabāil, ja sīdi,*
*wed-da" " laḥḏar ʿala īdi!*
*Ja Moslimīn waḥḥadu Alla!*

„Du mit den sammtnen Hosen
deren Gürtelschnur so fein ist!"
„Ich habe die Armbänder angelegt, mein Herr,
und die grüne Tätowierung ist auf meiner Hand!
Ihr Gläubigen, bezeugt die Einheit Gottes!"

4. Zu der Tätowierung der Hände vgl. die Bemerkung zu Nr. 64, Z. 3.

5. Der Ägypter empfindet eine solche Verbindung frommer Ausrufe mit den gewagtesten Geschichten nicht als etwas Ungehöriges.

---

## 115.

*Taʿālâ-li, ja wād, taʿālâ-li,*
*taḥtĕ sagaret jūḥ, ja ṛazāli!*

Komm zu mir, mein Junge, komm zu mir,
unter den Baum des Jauchzens, du meine Gazelle!

2. Für „Jauchzen" steht im Arabischen der Freudenruf selbst, der ganz ähnlich wie unser deutscher lautet: „Jûḥ".

---

## 116.

### Christ und Muslime.

Eine muhammedanische Frau hat sich an einen koptischen Goldschmied weggeworfen; das Wort Nuṣrāni „Christ“ hat für den Muslim immer einen gehässigen Beigeschmack. Um so mehr glaubt die Frau auf wertvolle Geschenke ihres Liebhabers Anspruch zu haben.

*Ramāni-l-ṛarām, ramāni*
*taḥtē̊ šibbāk en-nuṣrāni.*
*Ma ʾʾultē̊-lak, ja-mʿallim Mūse?*
*Duʾʾ ʾʾ lil-kirdān ʿarūse!*
*Muslime we-ʿāšiʾʾet nuṣrāni!*

Geworfen hat mich die Liebe, geworfen
unter das Fenster des Christen.
Was habe ich dir gesagt, Meister Mūsa?
„Hefte ein Schmuckstück an die Halskette!“
Ich, eine Muslime, verliebt in einen Christen!

3. „Hab ich dich nicht schon einmal um das Schmuckstück bitten müssen?“ Meʿallim „Meister“ ist ein Titel, den man allen Kopten, außer denen der ärmeren Klassen, gibt.

4. ʿarūse ist ein Schmuckstück, das zē nîšân „wie ein Orden“ an der goldenen Halskette hängt.

 9*

## 117.

### Leichter Sinn.

*Ummāli ē? ummāli ē?*
*āḫod el-fellāḥ: aʿmil-bo ē?*
*āḫod el-gindi*
*abu šāl hindi.*
*Hūwa jeṛanni*
*wanarudd ʿalê.*

Natürlich, was denn sonst? Natürlich, was denn sonst?
Soll ich den Fellachen nehmen: was tu ich mit dem?
Ich nehm den Soldaten
mit dem indischen Schal.
Er soll singen
und ich antworte ihm.

---

## 118.

### Gedenkst du mein?

*Jasmar, jabu ʿēn ʿasalīje,*
*garḥē hawāk itmakkan fīje.*
*Jasmar, jabu-l-libās eṣ-ṣīni,*
*ana ʿala bālak wala-nte nāsîni.*

Du Braune, du mit den honigbraunen Augen,
die Wunde deiner Liebe sitzt in mir fest
Du Braune, du mit den feinen Unterhosen,
bin ich dir noch im Sinn, oder hast du mich vergessen?

3. Wörtlich „chinesischen Unterh.“. Chinesisch ist also hier gebraucht, wie „indisch“ in Nr. 56 und Nr. 117.

## 119.

### Tür und Freier.

*Ja bāb, ”ul-li ‘ala auwil meṣāḥibetak,*
*ja bāb, ”albi inšabak mi‘ ḥubbe̊ ṣāḥibetak,*
*ja bāb, ana kunte̊ gāi-lak ma‘ ṣijāḥ ed-dīk,*
*ja bāb, ana kunte̊ nāwi aḫla‘ak warmīk,*
*ja bāb, ana kunte̊ nāwi aḫla‘ak, sibtak.*
*Ma ”al-li-l-bāb: Ḫalli el-‘a”l sākin fīk,*
*wiš ji‘mil el-bāb, lamma ṣaḥbo gāfik?*
*Ma ulte̊: Ja bāb, gāk ḥafṣe̊ bi-muftāḥak,*
*‘ijūn ḥabībi terāi min bēn ilwāḥak.*
*Ma ”al-li-l-bāb: Wana mā-li ta‘tibni,*
*wiš ji‘mil el-bāb, lamma ṣāḥibo zāḥak?*
*Ma ”ulte̊: Ja bāb, dana ḍaijaḥte̊ ‘alê māli,*
*u-lē ma ”ābilt el-gamīl bädri u-hu-māli,*
*”ul-lo, ḫallî jūfi il-mi‘ād!*
*Illi ‘alê si”ān ṣauwamni ‘an akl ez-zād.*
*”asamēn u-billâh, we-ṣōm el-‘ām jilzamni,*
*in ma-ḥtaḍā-li-b-uaṣlo lasakkano ila-lḥād!*

„Tür, sage mir, um deiner früheren Freundschaft willen!
Tür, mein Herz ist verstrickt in Liebe zu deiner Herrin,
Tür, ich war auf dem Wege zu dir mit dem Hahnenschrei,
Tür, ich hatte die Absicht, dich aus den Angeln zu heben und dich zu Boden zu werfen.
Tür, ja, ich hatte die Absicht, dich aus den Angeln zu heben, aber habe dich gelassen.“
Was die Tür zu mir sagte: „So laß doch den Verstand in dir wohnen!

Was soll die Tür machen, wenn ihre Herrin dich hart behandelt?“
Was ich sagte: „Tür, mögst du versinken, mitsamt deinem Schlüssel,
die Augen meiner Liebsten sehen ja zwischen deinen Brettern hindurch.“
Was mir die Tür sagte: „Und warum machst du mir denn Vorwürfe?
Was soll die Tür machen, wenn ihre Herrin dich nicht haben will?“
Was ich sagte: „Tür, ich bins doch, der sein Geld für sie ausgegeben hat;
und warum habe ich die Schöne nicht in der Frühe getroffen, als sie Wasser holen ging?
Sags ihr, laß sie rechtzeitig zum Stelldichein kommen!
Sie, die mit den schönen Hüften, ist Schuld, daß ich hungere, kein Brot esse.
Wahrhaftig und bei Gott! und ein Jahr Fasten soll mir auferlegt werden!
Wenn sie mir nicht die Vereinigung mit ihr gewährt, gebe ich ihr im Grab Quartier!“

13. Vgl. die Bemerkung zu Nr. 77.

15. Im Original realistischer: Schenkel. Vor Liebesgram denke ich nicht an Essen.

## 120.

## Ihr Sterne der Nacht!

ʿAlje ist die Geliebte des berühmten Romanhelden Abu Zēd, dessen Leben ein beliebtes Thema der öffentlichen Rezitatoren bildet. Er gehörte dem Stamme der Beni Hilāl an.

*Ja nugūm el-lēl, šūfu mā garā-li!*
*Mā jenām il-lēl illa abu ʾʾalbĕ ḫāli.*
*Ja ma baket ʿAlje ʿal-Abu Zēd el-Hilāli!*

Ihr Sterne der Nacht, seht, was mir geschehen ist!
Es schläft in der Nacht nur der, dessen Herz frei ist.
Wie hat doch ʿAlje über Abu Zēd el-Hilāli geweint!

## 121.

### Eifersucht.

*Ja abjaḍ el-bēḍ, ''ul-li wiš garaḥ ḫaddak,*
*garḥ es-sikkīn wala munjati 'aḍḍak?*
*Sāji'' 'alēk en-näbi, we-sāji'' 'alēk rabbak*
*ma tiḥša''š etnēn, wa-ḥjati 'ala ''albak.*

Du Weißeste der Weißen, sag mir: Was hat deine Wange verletzt?
Ist es eine Messerwunde oder hat dich mein Verlangen gebissen?
— — Ich beschwöre dich beim Propheten und beschwöre dich bei deinem Herrgott,
daß du nicht zwei auf einmal liebst. Denn mein Leben ruht auf deinem Herzen.

2. Den Verdacht, der zum Folgenden überleitet, spricht er nicht aus.

4. Der Schluß soll etwa heißen: Mein Leben hängt von deiner Treue ab.

## 122.

### Launische Liebe.

*Jabiaḍ, ja ḥilu-l-"awām,*
*jalli ʿala ṣudrak rummān,*
*kām aṣlaḥak winte ṛaḍbān!*
*Ṭālet ʿalēnä-l-lajāli!*

Du weiße mit dem süßen Wuchs,
du, auf deren Brust Granatäpfel liegen,
wie viele „Gott stelle dich wieder her“ kostet michs,
wenn du zornig bist!
Die Nächte sind uns zu lang geworden!

3. Aṣlaḥak Allâ „Gott stelle dich wieder her“ ist ein oft gebrauchtes Stoßgebet.

4. In denen wir fern von einander waren.

---

## 123.

### Untreue.

Šēḫ el-bäläd ist der Gemeindevorsteher (Dorfschulze). Das Amt besteht auch heute noch, doch ist ihm jetzt ein großer Teil seiner Macht genommen und dem ʿOmde übertragen worden.

*Minni lē, minni lē,*
*ja-bnaije? u-rdēti lē?*
*Šēḫ bälädi wanaʾʾul-lo ē?*
*iddāni iš-šabbe̊, ṭaḥant ʿalē!*

„Warum von mir weg, warum von mir weg,
Mädchen? und warum hast du so schlecht gehandelt?“
„Er ist ja der Schulze meines Dorfs, und was soll ich ihm sagen?
Er hat mir das Büffelkalb geschenkt und ich habe damit gemahlen!“

3. Wie konnte ich armes Mädchen mich dem mächtigen Mann versagen?

4. „Zudem war ich ihm verpflichtet.“ Die Mühlen werden oft durch Büffel getrieben.

## 124.

### Verlassen.

*Ḥabīb "albi hatû-li, ja nās,*
*šarad minni u-fīdo-l-kās.*

Den Freund meines Herzens bringt ihn mir, Leute,
Er ist von mir gegangen, als der Becher noch in seiner Hand war.

2. d. h. mitten im fröhlichen Beisammensein.

---

## 125.

### Grund zur Klage.

Das Liedchen wurde gewöhnlich mit Nr. 74 verbunden.

*Jā mā telauwam, ja ḫāli,*
*'ala-n-nās el-mabāli!*
*Ṣalla-l-'iše wa-la ǵāni.*

Wie du doch tadelst, Onkel,
die unglücklichen Leute!
Er hat zu Abend gebetet und ist nicht zu mir gekommen.

2. Natürlich sind die Verliebten gemeint. Tadle sie nicht deswegen, weil sie oft verdrossen und traurig sind.
3. Hab ich also nicht Grund zur Traurigkeit?

---

## 126.

## Erkannt.

Ein Mädchen will sich bei einem wohlhabenden jungen Mann einschmeicheln (Z. 1—2). Er weist sie zurück: sie trüge ja den Namen ihres andern Liebhabers sichtbar auf ihren Lippen!

*Massīk bil-ḫēr, ja-Mḥammed melā’’îni,*
*rākib kuḥēle u-rāḥ el-kummē̊ sittīni̊.*
*Dā’’i’’a ‘ala šiffetak ḥandar*
*u-‘Osmān Bē! ‘Īš’’ el-banāt ṛandara!*
*Ja rabb, neggīni.*

„Guten Abend, Mohammed, der du mir begegnest auf edler Stute reitend, und den Ärmel ellenlang nachschleppend.“
„[Ach laß mich,] du hast ja auf deine Lippe mit grüner Farbe tätowiert
den Namen Osmân Bê! — — Wie affektiert ist doch die Verliebtheit der Mädchen.
Herr Gott errette mich [aus aller Gefahr]!

2. Das letzte Wort der Zeile ist nicht ganz klar.

3. Wörtlich: „Du hast .... grüne Farbe tätowiert und den Namen usw.“ Über das Tätowieren s. Nr. 64. Mädchen lassen sich also manchmal den Namen ihres Liebsten eintätowieren, vgl. ein Lied aus Endor in Galiläa bei Dalman S. 112: „... die Hände ein Werk des Schöpfers und die blaue Tätowierung ist auf ihnen zerstreut. Auf die Brust schreibt sie H und M und D. (Das bedeutet H(a)m(a)d, den Namen des Liebsten)“.

5. Dieser Ausruf hat nicht die enge innere Verbindung mit dem Vorhergehenden, wie es im Deutschen scheint. Es ist eins der unzähligen Stoßgebetchen, die die Muslims so gern im Munde führen.

## 127.

### Ungehorsam.

Eine junge Frau hat sich gegen das ausdrückliche Verbot ihres Mannes — sehr hübsche Frauen hält man im Hause — wieder einmal beim Morgengrauen an den Fluß begeben, um sich mit den Gefährtinnen von früher, die Wasser holen, auszuplaudern. (S. Nr. 78.) Dabei rückt der Sonnenaufgang näher und sie drängt zur Heimkehr, damit ihr Mann ihr Fehlen nicht gewahr werde.

*Ja banāt imlu u-šīlu,*
*la-n-nahār jiṭlaʿ ʿalēje.*
*Ḫēfe min maḥbūbi jilāʾʾīni,*
*Sīdi u-mḥarrag ʿalēje.*

Ihr Mädchen, füllt und tragt weg,
daß mich nicht der Tag überrasche.
Ich fürchte, daß mein Geliebter mich trifft.
Er ist mein Herr und verbietet es mir.

---

## 128.

### Neugierige Frager.

Ein Mann redet eine Frau, die mit der Zubereitung von Tauben beschäftigt ist, an:

*Jalli gōzik fil-Minje,*
*dabḥa-l-hamām-dä-l-mīn?*
*Dabḥā-l-ḥabībi willi šerīki mīn?*

„Du, deren Mann doch in Minje ist,
für wen schlachtest du diese Tauben?“
„Ich schlachte sie für meinen Liebsten, und wen
gehts weiter was an?“

1. In Minje: Bedeutet ebenso wie „im Ṣa'īd“: „weit weg.“ Vgl. Nr. 20, Z. 7. Minje ist die bekannte Stadt im südlichen Mittelägypten.

3. Eigtl.: und wer ist mein Kompagnon (daß ich ihm Rechenschaft schuldig wäre)!

129.

## Ehelicher Zwist.

Der Mann hat der Frau Fleisch mitgebracht, sich aber dabei sehr verspätet. Zur Entschuldigung erzählt er ihr von dem Gedränge auf der Eisenbahn. „Rede was du willst, jetzt habe ich keine Zeit und keine Lust zum Kochen“ bekommt er als Antwort.

*Gāb-li-l-laḥme*
*wel-wabūr zaḥme.*
*Jabn-el-’’aḥbe*
*māṭbuḫše̊ ana.*

Er brachte mir das Fleisch
und auf der Eisenbahn war großes Gedränge.
Du Hurensohn,
ich koche nicht!

3. Eine ähnlich freundliche Anrede haben wir in Nr. 131.

---

130.

## Reue.

*Jāna, jāna min ṛarāmo, jāne!*
*Ṣabaḥet ʿēnêje mis-sahar dablāne.*
*Sänätēn wana taḥtē̊ ḍill ḥirāmo.*
*Ḫ̮āṣimt ummi wabūje ʿala šāno.*
*Ja mīn jeṣallaḥni dana-l-ṛaḍbāne.*

Wie ist mir, wie ist mir, infolge der heißen Liebe zu ihm!
Meine Augen sind am Morgen trübe vor Schlaflosigkeit.
Zwei Jahre bin ich im Schatten seiner Decke.
Mit Mutter und Vater habe ich mich entzweit um seinetwillen.
Ach wer beruhigt mich? ich bin so ärgerlich!

1. Was für Folgen hat meine Liebe zu ihm gehabt!

## 131.

### Freundlicher Empfang.

Ein Nilschiffer hat in Zeiten schlechten Verdienstes sein Schiff verlassen und ist etwa nach Suēs um andere Arbeit gegangen. Er ist dann viel im Delta herumgeworfen worden und kommt nun nach langer Abwesenheit zu Frau und Kindern, die inzwischen Not gelitten haben, zurück. Die Frau empfängt ihn mit dieser schönen Scheltrede, deren Sinn ist: „Hab ich dir nicht gleich gesagt, daß alles so kommen würde? Aber was kümmert dich deine Familie!“ (Z. 3—8).

Wir haben von unseren Arbeitern oft gehört, daß sie so, um Arbeit zu suchen, wandern, z. B. von Quft in Oberägypten nach Suēs. Das Lied wurde gewöhnlich an Nr. 88 angehängt, mit dem es nichts zu tun hat. Die Verbindung hat wohl nur wegen des in Nr. 88 gebrauchten Bildes vom Schiff stattgefunden.

*Ja ma ᵓᵓultê-lak, ja ma ᵓᵓultê-lak*
*winte lissa fi-ᵓᵓangetak?:*
*Ja jehūdi, jabn-el-jehudīje,*
*hissak terūḥ eš-šarᵓᵓīje,*
*jaḫdūk bilād el-ṛarbīje,*
*tiṣbaḥ ʿadīm id-dirrīje.*
*Dannak ʿala-l-muᵓᵓdāf rāiḥ*
*teṭallaʿ er-raml es-sāiḥ.*

Was habe ich dir gesagt, was habe ich dir gesagt,
als du noch in deinem Schiff warst?:
„Du Jude und Sohn der Jüdin,
hüte dich, in die Scharᵓᵓīje zu gehen,

sie werden dich in die Dörfer der Ṛarbīje schleppen,
und du wirst eines schönen Tages ohne deine Kinder sein.
So bleib doch bei der Ruderarbeit,
indem du den fließenden Sand herausziehst!“

2. ”ange ist ein großes Segelboot, das sich fast nur durch die geringere Größe von der bekannteren Dahabīje unterscheidet. Vgl. Wilkinson, Modern Egypt, I S. 209 ff. (Abb. dort S. 195).

3. Vgl. zu Nr. 96, Z. 5.

4. 5. eš-šar”īje = „die Östliche“ und el-ṛarbīje = „die Westliche“ sind zwei der Provinzen des Deltas, mit den Hauptstädten Za”āzî” und Ṭanṭa. — Die Übersetzung von ḥissak nach Maḥmūd.

8. Beim Abfahren wühlen die Ruder den Sand auf. So Maḥmūds Erklärung. Ich habe aber den Verdacht, daß diese letzte Zeile entstellt ist. Vielleicht hat sich hier ein Bild aus der Ausgrabungsarbeit eingeschlichen, wo ja der beständig nachrieselnde feine Sand oft die Arbeit zu einer Danaïdenarbeit macht.

## 132.

### Gunstbezeugung.

Eine Arbeiterin rühmt sich vor ihren Genossinnen. Nicht umsonst steckt der Inspektor dem hübschen Mädchen gerade einen Granatapfel zu. Der Granatapfel ist ein Liebeszeichen.

*El-ḫ̮ōli iddāni rummāne*
*we-ṛamazni be-ʿēno en-naʿsāne.*

Der Inspektor hat mir einen Granatapfel gegeben
und hat mir zugeblinzelt mit seinem schläfrigen Auge.

1. Ḫ̮ōli ist der Inspektor eines größeren Gutes. Statt iddāni sagte ein andrer aʿṭāni.

## 133.

### Junges Weib und alter Mann.

*Ɂiddūni liš-šāib lē?*
*Ja-ḫsāret šabābi fî!*
*Eš-šāib ješabšabni*
*we-ʿaṣāto telchlebni.*
*Sāʿat ma-nḫušš el-ʼʼāʿa,*
*jibʼʼa-l-ṛamm meḥauwiṭni.*

Warum gebt ihr mich dem Graukopf?
Wie ist doch meine Jugend zu schade für ihn!
Der Alte wird mich krank machen,
und sein Stock wird mich peinigen.
Wenn wir in die Halle eintreten,
wird mich beständig Kummer umgeben!

5. Das Hauptgemach des Hauses.

---

134.

## Motto.

Als Maḥmûds Liedervorrat erschöpft war, kam er noch einmal zu mir und diktierte mir dieses Loblied auf die Stimmung des behaglichen Träumens, den „Kēf“, den der Ägypter so sehr liebt. Er behauptete, dieses Lied müsse ich als eine Art Motto vorn in mein Heft schreiben; er meinte wohl vor die Liebesgedichte (Maḥmûd nannte ein Liebeslied Ṛunet hawa).

*Maḥlāk, ja kēf,*
*ʿand arbāb el-ɣarām, maḥlāk!*
*Mašnāk, ja kēf,*
*ʿand illi ma jidriku maʿnāk.*

Wie süß bist du, beschauliche Ruhe,
nach der Meinung der Verliebten, wie süß!
Wie hassenswert bist du, beschauliche Ruhe,
nach der Meinung derer, die deine Bedeutung nicht verstehen!

4. . . . und darum nichts mit dir anzufangen wissen.



WEIMAR. — HOF-BUCHDRUCKEREI







